

Kgl. Rugenhagen = Gymnasium

zu

Treptow a. R.

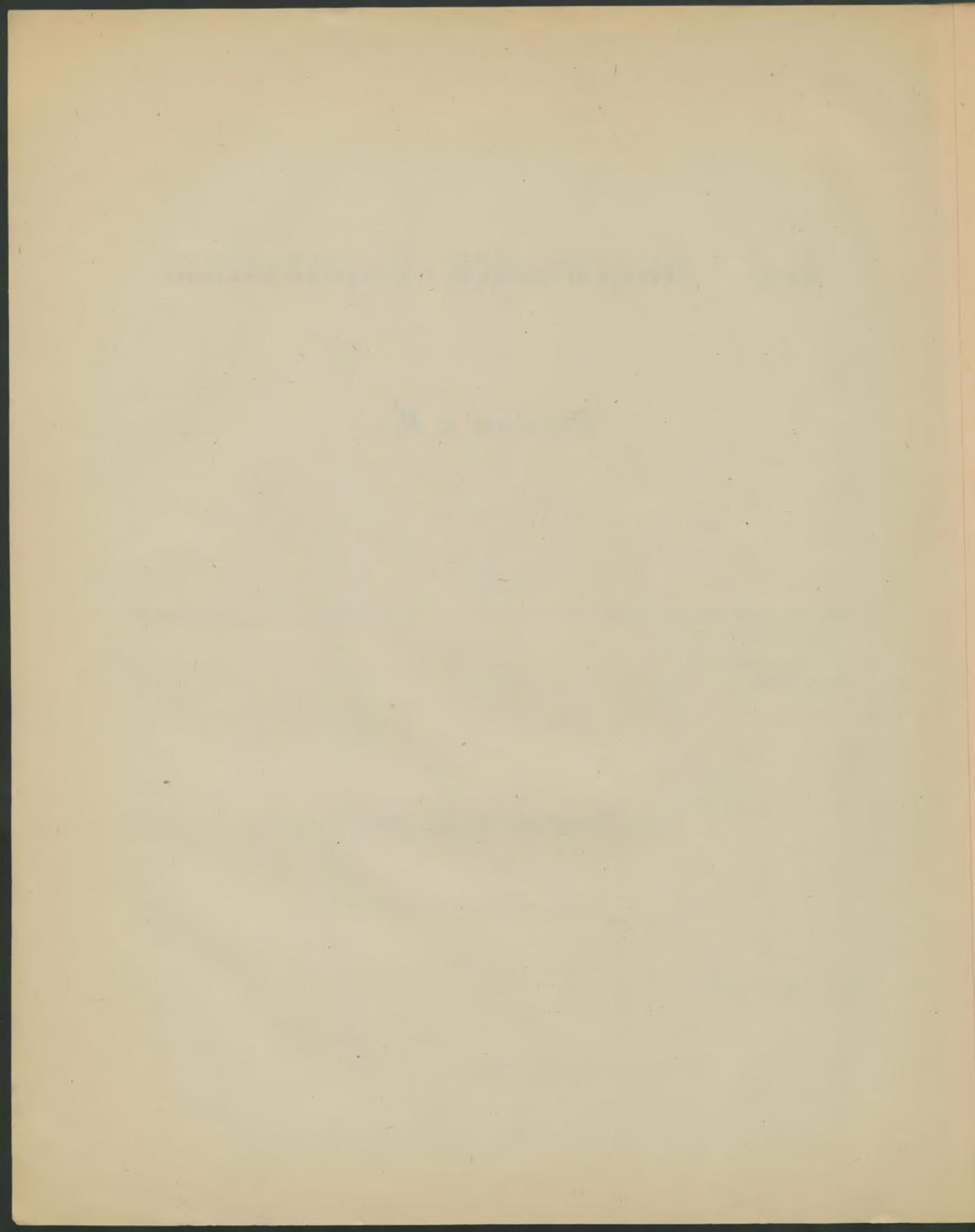
Inhalt:

1. Rede des Herrn Provinzialschulrats Dr. R. Bouterwek bei der Einführung des Gymnasialdirektors Saake am 17. Oktober 1893.
 2. Antrittsrede des Direktors.
 3. Schulnachrichten.
-

Treptow a. R. 1894.

1894. Progr.-Nr. 148.

Druck von Richard Marg in Treptow a. R.



Rede des Herrn Provinzialschulrats Dr. Bonterwek zur Einführung des Direktors Haake.

Hochgeehrte Versammlung!

Alles irdische Leben bewegt sich in Gegensätzen. Fallendes Laub, trüber Himmel, kürzere Tage mahnen uns, daß der Herbst da ist und der Winter nahe. Aber wir wissen, daß dem Winter ein neuer Frühling folgt, wie dem Schlafe ein Erwachen, dem Tode das Leben, dem Ende ein neuer Anfang. Denn dieses Gesetz beherrscht das Dasein der Natur wie der Menschen und ihrer Werke, es zeigt sich auch im Leben dieser unserer Schule. Sie war verwaist, ihr früherer Leiter ins Grab gesunken vor der Zeit: Die Bedeutung des heutigen Tages und dieser Stunde ist diese, daß dem Verluste ein Gewinn, dem Tode neues Leben folgt, daß dieser Schule ein neuer Direktor gegeben wird, den ich als Vertreter der vorgeordneten Behörde berufen bin in sein neues Amt einzuführen.

Diese Aufgabe drängt alle persönlichen Empfindungen zurück, welche mich bewegen, da ich seit 11 Jahren zum ersten Male wieder an dieser Stätte stehe, von der ich als Direktor so oft Gottes Segen herabgefleht habe auf diese mir anvertraute Schule, an dieser Stätte, wo ich einst zum ersten Male das Amt der Leitung eines Gymnasiums vor nunmehr 20 Jahren übernahm, eingeführt von meinem Vorgänger in meiner jetzigen Stellung, wo ich später bewegten Herzens meinen Schülern und Amtsgenossen den Abschiedsgruß bot.

Ich unterdrücke dieses persönliche Gefühl, denn der heutige Tag und die gegenwärtige Feier gehören dem Manne, den das Vertrauen der höchsten Unterrichtsbehörde zum Nachfolger des vierten Direktors dieser Anstalt berufen hat, gehören Ihnen, Herr Direktor Haake.

Wie ein Wanderer, der auf seiner Reise einen wichtigen Wendepunkt erreicht hat und nun stille steht, und die durchlaufene Bahn noch einmal im Geiste durchmisst, so stehen auch Sie, verehrter Herr, in dieser Stunde auf einem Höhepunkte Ihrer Lebenswanderung, vor einem jener entscheidenden Augenblicke, wie sie das Leben nicht häufig bringt, und da ist es ein Dreifaches, was ich in diesem für Sie, für diese Schule, ja für diese ganze Stadt so wichtigen Momente Ihnen und uns allen, die wir an diesem Ereignisse Anteil nehmen, zurufen möchte: Blicke rückwärts, blicke vorwärts, blicke aufwärts!

Rückwärts lenken Sie mit uns den Blick von der Höhe dieses festlichen Tages in die Vergangenheit dieser altherwürdigen Schule, in deren Geschichte dieser Tag den Anfang einer, will's Gott, glückverheißenden Entwicklung bildet. Lehrt uns doch die Vergangenheit die Gegenwart verstehen! Es ist eine Überlieferung von Jahrhunderten, welche auf Ihnen ruht, zu deren Fortführung Sie berufen sind, welche dieser Anstalt ihr besonderes Gepräge verliehen und den Geist bestimmt habt, der sie beherrschen soll.

Diese Schule ist aus dem Schoße der Kirche geboren, an ihrer Wiege steht der Abt Arnold vom Kloster Belbuck. Während draußen im Reiche unheilvolle Kämpfe toben, gründet Abt Arnold bei der Parochialkirche in Neu-Treptow, eine lateinische Schule: er schenkt der 1303 im Bau begonnenen Marienkirche reiche Einkünfte an Opfern und Almosen, und verpflichtet dafür die Provisoren der Kirche, eine Schule zu bauen und zu unterhalten. Das war am 29. November 1328. Ehre jenem Geschlechte, das den Mut und die Mittel fand, nicht nur diese Schule, sondern auch den Riesenbau der Marienkirche ins Werk zu setzen!

Der zweite Gedenkstein dieser Schule ist das Jahr 1504. Fast 2 Jahrhunderte sind dahingerauscht. Da wird der Mann, dessen Namen dieses Gymnasium trägt, wird Bugenhagen, der Reformator Pommerns, durch den Abt Heinrich von Belbuck zum Rektor der „großen Schule“ in dem kleinen Hause nahe dem Chor der Marienkirche berufen, und verleiht ihr durch seinen Namen unsterblichen Ruhm. Siebzehn Jahre lang steht er an ihrer Spitze, der erste ihrer Rektoren, dessen Namen auf die Nachwelt gekommen ist, und der berühmteste von allen. Dann hält es ihn nicht länger; das aufflammende Morgenrot der Reformation findet einen Widerschein auch in seinem Herzen; mit unwiderstehlicher Gewalt treibt es ihn zu Luther nach Wittenberg, sein weiteres Leben gehört der Kirchengeschichte an. Möchte, wie sein Auge im Bilde auf uns herniederblickt, so auch sein Geist immerdar auf dieser Schule ruhen.

Ein drittes Bild aus der Geschichte unserer Schule, einen Fortschritt ihrer Entwicklung zeigt uns der 6. Juni 1856. Der Gedanke, dem Gedächtnisse Bugenhagens durch die Gründung eines Gymnasiums ein Denkmal zu setzen, wird zur That. An diesem Tage führte mein würdiger Amtsvorgänger auf der ersten Dienstreife, welche er von Stettin aus unternahm, den ersten Direktor des Bugenhanianums in sein Amt ein. Drei Direktoren sind ihm gefolgt, von denen ich der einzige Überlebende bin. Was diese gewollt, was sie erreicht, was sie nicht, und warum nicht, erreicht, das wird sicherlich noch oft auch Ihren rückschauenden Blick beschäftigen.

So lehrt uns der Blick in die Vergangenheit: Durch ihre Entstehung, ihre Geschichte und ihre ganze Entwicklung ist diese Schule hingewiesen auf den Grund, der ewig bleibt, auf Gottes Wort, auf alles, was Vaterland und Volk erhalten und erretten kann.

Halten Sie diese Überlieferung hoch, welche dieser Anstalt Ruhm und Kraft je und je gewesen ist: Dies sei Ihr Banner, Zeichen und Panier, dies der Geist, der in diesen Räumen wirkt und waltet: Festhalten am Glauben der Väter, an der Treue gegen König und Vaterland.

Aber dieser Tag und diese Stunde tritt auch an Sie heran mit der Mahnung: Blicke vorwärts! Es sind neue Forderungen, neue Pflichten, Aufgaben, Rechte, Hoffnungen, mit denen die Zukunft einem neuernannten Direktor naht. Da erhebt sich im Herzen die Frage: „Wie soll, wie werde ich dieses Amt führen? Wie wird es mir gelingen, der Ehre Gottes zu dienen und ein Segen zu sein für viele?“ Es ist kein leichtes Amt. Es verlangt eine Vereinigung seltener Eigenschaften. Ein guter Direktor muß einen festen Willen haben und eine feste Hand: er muß scharf sein und schneidig, und doch wieder milde und schmeidig, *suavis in modo*, aber *fortis in re*, er muß den Geist der ganzen Anstalt bestimmen und beherrschen, muß ihr das Gepräge geben, die Schüler mit Ernst und Freundlichkeit regieren, die Lehrer mit überlegener Einsicht und wahren Wohlwollen als seine Mitarbeiter an dem gemeinsamen großen Werke der Jugendbildung vor allem durch das eigene Beispiel treuester Pflichterfüllung lenken und leiten, damit beide, Lehrer und Schüler, gern und freudig unter ihrem Leiter arbeiten, und Friede und Eintracht sich die Hand reichen im Leben der Schule. So lege ich Ihnen denn vor allem als die nächsten Ihnen Anvertrauten

diese Schülerschaar ans Herz, von dem kleinen Vorschüler an, der noch mit dem fragenden, großen Kinder-
auge hineinblickt in die Welt, bis zu dem großen Primaner, der schon hinausblickt aus der engen Welt der
Schule in die Ferne, in die Zukunft. Ja, es ist eine schwere Verantwortung, die dem Vorsteher einer
höheren Lehranstalt auferlegt ist: Rechenschaft geben zu sollen über alles, was ihm anvertraut ist, über die
Seelen so vieler Schüler, sich das Vertrauen ihrer Eltern zu gewinnen und zu erhalten, deren oft besangenes
Urteil zu berichtigen, ihnen mit Rat und That in der Erziehung ihrer Kinder beizustehen. Vertrauen sei
auch Ihre Lösung Ihren bisherigen Mitarbeitern gegenüber, wie der vorgelegten Behörde, welche in den
Direktoren die Blüte des höheren Lehrstandes und die Männer ihres Vertrauens erblickt. Sie wünscht
und hofft, vorwärts blickend in die Zukunft, daß Gottes Segen Sie in Ihrem Werke begleite und
zum Wollen das Vollbringen gebe.

Ist es doch nicht nur ein schweres, sondern auch ein stolzes und schönes Amt! Wohl kann ein
Direktor sagen: „So vielen gebietest Du!“ Ihm ist das Wohl vieler anvertraut; als ein selbständiger
Beamter ist er vielfach nur sich selbst verantwortlich, der Mittelpunkt eines großen Kreises. Ihm vertrauen
die Eltern ihr Liebstes, ihre Kinder, an, eine große Macht ist ihm in die Hand gegeben. Er erntet Liebe
um Liebe von seinen Schülern, wie jeder tüchtige Lehrer; aber er darf auch eigene Grundsätze und Gedanken
über Unterricht, Erziehung und Zucht ausgestalten — wichtig und wirksam freilich nur im Aufblick zu dem,
welcher allein unserem Leben eine feste und segensvolle Richtung verleihen kann.

Denn das sollte mein drittes Wort sein: Blicke aufwärts! Aufwärts aus den Sorgen und
Mühen eines Lebens, das nur ein Kampf mit dem Tode ist, eines Daseins, in dem nur der Wechsel be-
ständig ist, — aufwärts von der Erde zum Himmel, aus der Vergänglichkeit zur Ewigkeit, aus dem Kampfe
zum Frieden, aus der Unvollkommenheit zur Vollendung, von dem harten Hammerschlag der Arbeit zu der
seligen Ruhe des Himmels. Wir leben in einer Zeit der Unruhe und des Streits. Immer mehr scharfen
sich die Gegensätze im bürgerlichen und im öffentlichen Leben, immer banger wird den Freunden des Friedens,
immer unheilvoller regen sich im Inneren die Mächte der Finsternis.

Welche Mahnung enthält diese Gestaltung der Dinge an uns, denen die Jugend und damit die
Zukunft anvertraut ist? Auch hier gilt es: Sieh' aufwärts! Blicke auf den, der da sprach: Lasset die
Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht. Halte fest daran, daß Glaube und Liebe immer noch
die größten Mächte der Erde, daß nur die unvergänglichen die höchsten Güter sind.

Und nun fordere ich Sie, geehrter Herr Direktor, auf, durch Ja und Handschlag zu bezeugen,
daß Sie, nachdem Sie auf Vorschlag Ihrer Vorgesetzten durch die Gnade Sr. Majestät des Kaisers
und Königs zum Direktor dieses Gymnasiums ernannt sind, in Treue gegen unsern erhabenen Herrscher die
Pflichten des Ihnen übertragenen Amtes in ihrem ganzen Umfange mit gewissenhaftem Eifer erfüllen werden.

(Handschlag).

So überreiche ich Ihnen die allerhöchst vollzogene Bestallung.

(Überreichung).

Möchte es Ihnen verliehen sein, die Ihnen anvertraute, mir so teure höhere Schule so zu ver-
walten und zu gestalten, daß sie eine Stätte sei wahrer Gottesfurcht, ernster wissenschaftlicher Arbeit, auf-
opfernder Liebe zu König und Vaterland, gesetzlicher Ordnung und Zucht. Führen Sie dieses Amt noch
lange Jahre in Kraft und Frische zum Heile dieses Gymnasiums, im Dienste der großen und heiligen
Sache, der wir alle dienen, der Bildung und Erziehung der Jugend.

Ihr Schüler aber leistet Eurem neuen Direktor willigen Gehorsam.

Daß dies zur Wahrheit werde, verleihe der Allmächtige in Gnaden!

Antrittsrede des Direktors Haake.

Hochgeehrter Herr Provinzialschulrat!

Hochansehnliche Versammlung!

Es würde ein vergebliches Bemühen sein, wenn ich allen den Empfindungen und Gedanken, welche in diesem bedeutungsvollen Augenblicke meine Seele tief bewegen, in Worten Ausdruck geben wollte. Ein Gefühl aber ist es, das sich vor anderen zu äußern drängt, es ist das Gefühl des Dankes. Dank, innigen Dank empfinde ich gegen den allmächtigen und allgütigen Gott, der mich an seiner starken, gnädigen Vaterhand bis hierher geleitet hat, und der mich nun würdigt, hier an der Stätte meiner bisherigen, mir ans Herz gewachsenen Thätigkeit in einen bedeutungsvolleren Wirkungskreis einzutreten und in neuem verantwortungreicherem Amte ihm zu dienen und an den erhabensten Aufgaben der Menschheit mitzuarbeiten. Und wenn sich mit dem Danke gegen Gott auch Dank gegen Menschen verbindet, so weiß ich wohl, daß auch dieser mich zu dem himmlischen Vater zurückweist, den Geber aller Güter, dem Lenker aller menschlichen Geschicke, der auch die Menschen zu Werkzeugen seiner Liebe und Güte macht. Aber es ist mir doch ein unabweisbares Bedürfnis, auch diesem Menschen geweihtem Dankgefühl einen besonderen Ausdruck zu geben. So sei es mir vergönnt, meinen tief empfundenen Dank für die Gnade Sr. Majestät, meines Kaiserlichen und Königlichen Herrn, der mich in dieses Amt berufen hat, und dem ich unwandelbare Treue und Gehorsam von neuem in dieser Stunde gelobt habe und immer geloben werde, in tiefster Ehrfurcht zu bekennen. Es sei mir auch gestattet, mich mit ehrerbietigstem Dank an die hohen vorgesetzten Behörden zu wenden, deren Vertrauen mich der Königlichen Gnade empfohlen hat, sowie an den hochverehrten Mann, der in ihrem Namen und Auftrag mich in mein neues Amt einführt, und der Überbringer der Allerhöchsten Gnadenurkunde ist. Ich betrachte es als eine besonders glückliche und glückbedeutende Fügung, daß diese Aufgabe gerade in Ihre Hände, hochgeehrter Herr Provinzialschulrat, gelegt ist. Ist es mir doch vergönnt, in Ihnen nicht blos den Vorgesetzten zu sehen, sondern auch den Mann, dem meine in gemeinschaftlicher Wirksamkeit an dieser Schule, durch mannigfachen amtlichen und persönlichen Verkehr geschaffene innigste und aufrichtigste persönliche Verehrung gehört. Ist doch das Amt, das Sie mir übertragen, dasselbe, das Sie zum Segen dieser Schule und dieser Stadt lange Jahre selbst geführt haben, in dem Sie die auch in der Trennung treu bewahrte Hochschätzung und Liebe Ihrer Amtsgenossen, Ihrer Schüler, Ihrer Mitbürger und weiter Kreise gewonnen haben, in dem Sie ein leuchtendes Vorbild der Tugend und

Einsicht gegeben haben, das wir nachahmen müssen, um von neuem die Schule zu jener hohen Blüte zu führen, die sie unter Ihrer weisen Leitung erreicht hat. So verleiht der Umstand, daß gerade Sie, hochgeehrter Herr Provinzialschulrat, gekommen sind, mich in mein neues Amt einzuführen, diesem Tage eine besonders schöne Weihe, und ich empfinde das mit freudiger und dankbarer Genugthuung.

Ich habe aber noch weiteren Grund dankbar zu sein. Während es sonst ja der gewöhnliche Lauf der Dinge ist, daß der in ein neues Amt Eintretende den ihm ans Herz gewachsenen Wirkungskreis aufgeben, von Freunden, Genossen, Mitarbeitern sich trennen, aus liebgewordenen Verhältnissen scheiden muß, ist es mir vergönnt, in dem Kreise, in dem ich bisher gestanden, zu bleiben, und die Arbeit eben da fortzusetzen, bis wohin ich sie geführt hatte. Ich darf inmitten befreundeter Amtsgenossen bleiben, mit denen zusammen ich lange Jahre hindurch Freude und Leid erlebt, Erfahrungen gesammelt, gestrebt, gehofft, gebangt habe, ich darf bleiben in einer Bürgerschaft, mit der ich mich durch vielfache persönliche und freundschaftliche Beziehungen, durch gemeinsame Interessen und Bestrebungen eng verbunden fühle, die mir ihr Wohlwollen so oft in herzerfreuender Weise bewiesen hat, ich brauche endlich meine Schüler nicht zu verlassen, an denen ich mit inniger Liebe hänge, bei denen ich — ich freue mich es sagen zu können — niemals entmutigende Schwierigkeiten, niemals mißtrauische Zurückhaltung oder feindseliges Widerstreben gefunden habe, wohl aber viele herzliche Zuneigung, vieles schöne edle Streben, manche Gutes versprechende Kraft, unter denen und für die zu wirken mir ein Glück und eine Freude war.

Sollten solche Fügungen mein Herz nicht mit Dank erfüllen, und zwar nicht blos im Hinblick auf die Vergangenheit, sondern auch im Hinblick auf die Zukunft? Sollten sie mich nicht mit Vertrauen und Hoffnung auch auf den Weg blicken lassen, der vor mir liegt? Und wahrlich, dieses Pfand, welches mir die Vergangenheit für die Zukunft zu bieten scheint, ist um so wertvoller, je mehr ich mir der Schwierigkeit und der hohen Verantwortlichkeit des Amtes, in das ich einzutreten im Begriff stehe, bewußt bin. Denn dem Leiter einer Schule ist das Feuerste und Heiligste anvertraut, was der Mensch von äußeren Gütern sein eigen nennt, und was dem Volke und der ganzen Menschheit der Gegenstand der höchsten und berechtigtesten Sorge ist, die Kinder, die Jugend, die geistige und sittliche Förderung des heranwachsenden Geschlechtes. Die Aufgabe, die damit gestellt ist, ist wahrlich eine schwere, eine besonders schwere in der Jetztzeit, die, von mächtig nach Entwicklung und Klärung ringenden Ideen und Kräften erfüllt, überall gährende Unruhe zeigt und an den bisherigen Grundlagen des Staats und der Gesellschaft, der Kultur und Gesittung und der Erziehung selbst an allen Orten zu rütteln geneigt ist. Unter solchen Umständen ist es doppelt wichtig, aber auch doppelt schwierig, die als recht erkannten Ziele und Aufgaben der Schule fest und unverrückt im Auge zu behalten und sie planmäßig und unbeeinträchtigt durch abweichende Meinungen im Ganzen und im Einzelnen durchzuführen. Nur wenn dem Leiter einer Schule thatkräftige und einsichtsvolle Mitarbeiter zur Seite stehen, die einmütig und freudig zu helfen bereit sind, kann das Werk gelingen. Und darum ist es mir ein schöner Trost, daß die in dieser Stadt und dieser Schule gemachten Erfahrungen mich ermutigen zu hoffen, daß ich solche Mitarbeiter finden werde, Mitarbeiter, unter denen ich nicht blos Amtsgenossen verstehe und Lehrer und Erzieher von Beruf, sondern überhaupt Männer und Frauen dieser Stadt, die erfüllt sind von dem Ernst und der Bedeutung der Erziehungsaufgabe, zumal Eltern und Hausgenossen der Schüler, und nicht zuletzt auch die Schüler selbst, die ihr eigenes wahres Wohl und das Wohl der Gemeinsamkeit, der sie angehören, zu verstehen und wahrzunehmen bereit sind. Und weil ein solches Zusammenwirken doch nur möglich ist, wenn man sich über die zu lösende Aufgabe verständigt, so sei es mir erlaubt, bei dieser Gelegenheit einen Beitrag zu solcher Verständigung zu liefern und einige Punkte, welche mir für diesen Zweck von besonderer Wichtigkeit zu sein scheinen, näher zu beleuchten. Ich will zunächst mit einigen Worten auf die besondere Aufgabe des Gymnasiums innerhalb des Gesamtorganismus des Schulwesens eingehen, weil ohne deren Kenntnis ebenso wenig eine Würdigung der Ansprüche, welche an das Gymnasium gestellt werden, als der Bildungsmittel, welche es anwendet, möglich ist.

Jede Schule, die nicht bloß Fachschule ist, hat die Aufgabe, die ihr anvertraute Jugend zu erziehen, und zwar für das Gemeinschaftsleben zu erziehen, die Einzelnen durch Gestaltung und Entwicklung ihrer ganzen Persönlichkeit zu tüchtigen, brauchbaren, verantwortlichen Gliedern eines gesellschaftlichen Ganzen, sozialer und kultureller Lebensgemeinschaften heranzubilden, besonders zur Gemeinschaft des Volkes und seiner natürlichen und historisch gewordenen Gliederungen, wie sie in Ständen, Klassen, gesellschaftlichen und beruflichen Schichtungen gegeben sind. Die Schule teilt sich mit verschiedenen anderen Erziehungsfaktoren, namentlich mit der Familie, in diese Aufgabe. Aber es ist leicht ersichtlich, daß sich der Anteil der Schule im Laufe einer aufsteigenden Kulturentwicklung stetig steigert, weil mit dem Wachstum der Kultur sich auch der Bildungstoff stetig vermehrt und compliciert, weil das Bildungsbedürfnis vielgestaltiger auftritt und immer mehr auf eine methodische und kunstmäßige Befriedigung angewiesen wird. Unter solchen Umständen ist die Schule die härteste Bürgschaft für die eigene Zukunft, welche die modernen Völker besitzen, indem sie durch die Schule im Stande sind nach einheitlichem Plan und Willen das heranwachsende Geschlecht zu befähigen, die vorangegangene Kulturarbeit zu übernehmen und fortzusetzen, die an sich selbst erkannten Mängel in der neuen Generation durch vernünftige Einwirkung zu überwinden, die guten Eigenschaften und Tugenden zu erhöhen.

Das Gymnasium hat die besondere Aufgabe den Nachwuchs für die leitenden Klassen der Gesellschaft zu erziehen und heranzubilden und insbesondere diejenigen, deren späterer Beruf noch eine weitere Vorbildung auf der Universität verlangt. In früheren Zeiten standen die Gymnasien oder die Vorläufer dieser Schulgattung zur Universität in einer weit ausschließlicheren Beziehung, sie bereiteten in speziellerer Weise für das Universitätsstudium vor, und genügten damit doch den Ansprüchen höherer allgemeiner Geistesbildung überhaupt. Denn einerseits war die lateinische Sprache, welche durchaus den beherrschenden Mittelpunkt des gesamten Unterrichts bildete, die Sprache der Wissenschaften überhaupt, andererseits waren die alten Schriftsteller nicht allein die sichersten Führer auf allen Gebieten der wissenschaftlichen Erkenntnis, sondern sie gewährten auch den allgemeineren höheren geistigen Interessen so reiche Befriedigung, boten zumal so vollkommene Meisterwerke künstlerischer Gestaltung, wie sie anderswo nicht vorhanden waren. Mit Recht konnte im Anfang der Neuzeit der gelehrte Erasmus von Rotterdam sagen: *His duabus linguis omnia ferme continentur, quae digna cognita videantur.* Das ist nun anders geworden. Die gewaltigen Fortschritte der Wissenschaften, der Technik, des Verkehrs, sowie die großartigen den alten ebenbürtigen Kunstschöpfungen der modernen Völker haben eine Zeit mit wesentlich veränderten Bildungsbedürfnissen hervorgebracht. Dieser veränderten Sachlage ist in der allmählichen Reorganisation sowohl der anderen Schulen, wie auch der Gymnasien, namentlich in deren Neuordnung vom Jahre 1891, weise Rechnung getragen. In unseren Gymnasien nehmen neben den klassischen Studien jetzt die modernen Unterrichtsfächer, namentlich der deutsche und Geschichtsunterricht, wie auch der naturwissenschaftliche und mathematische einen breiten Raum ein; auch für die Erlernung der neuen fremden Sprachen, der französischen und englischen, ist hinreichend Sorge getragen. Die Ausbildung technischer Fertigkeiten, namentlich des Zeichnens, wird nicht vernachlässigt. Auf die körperliche Ausbildung wird großer Nachdruck gelegt. So hat das Gymnasium keineswegs den einseitig gelehrten Charakter, der ihm früher mit Recht vorgeworfen werden konnte, sondern es bietet auch genug Kenntnisse und Fertigkeiten, die unmittelbar im praktischen Leben verwendbar sind. Nur muß man freilich das nicht für die Hauptabsicht, für die eigentliche Aufgabe des Gymnasiums halten, nicht seinen Wert danach beurteilen, wie es thatsächlich von manchen geschieht, inwieweit sich die erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten unmittelbar in praktisch handgreifliche Vorteile, gewissermaßen in Geld und Geldeswert umsetzen lassen. Gewiß, die Jugend soll für das Leben lernen, aber die wichtigsten Aufgaben des Lebens haben mit einem äußerlich in die Augen fallenden Nutzen oft wenig gemein und die höchsten Werte des Lebens sind nicht durch Zahlen meßbar.

Eine einseitige Beschränkung des Blicks auf ihre praktische Verwendbarkeit läßt vielfach namentlich die Bedeutung der klassischen Studien, des lateinischen und griechischen Unterrichts auf den Gymnasien, im

falschen Lichte erscheinen. Ich will deshalb darauf noch mit einigen Worten eingehen. Die bevorzugte Stellung der alten Sprachen im Unterricht der Gymnasien kann sich nicht auf ihre Bedeutung für die Betreibung der einzelnen wissenschaftlichen Fachstudien gründen. Der Umfang der Kenntnisse im Lateinischen und Griechischen, welchen die verschiedenen Fachstudien verlangen, ist ein sehr verschiedener. Einige können solche Kenntnisse ganz entbehren. Nicht nur der Arzt, der künftige Mathematiker und der Naturforscher würden bei einer solchen Lage der Dinge von dem Gymnasium lieber auszuschließen sein, sondern es wäre nicht einmal gerechtfertigt, für den Philologen, den Theologen und den Juristen die gleiche Vorbildung im Lateinischen und Griechischen zu wünschen. Auch der formale Bildungswert der alten Sprachen kann nicht, wie es so oft geschieht, um ihre Stellung im gymnastischen Unterricht zu begründen, in den Vordergrund gestellt werden. Gewiß, das Studium der alten Sprachen ist im hohen Grade geeignet, geistige Kräfte zu wecken und zu üben. Aber es muß immer von neuem darauf aufmerksam gemacht werden, daß die an einem bestimmten Erkenntnisobjekte erworbene formale Bildung nur immer auf einen verwandten Erkenntnisinhalt sich übertragen läßt. Die besondere an den alten Sprachen gewonnene formale Bildung kann sich daher nur in gewissen Grenzen bethätigen und weiter wirken, und es wird außerdem von vielen Seiten behauptet, daß im wesentlichen der gleiche formale Bildungsgewinn auch aus der Betreibung der modernen Sprachen erzielt werden könne. Thatsächlich wird auch in den neuen Lehrplänen keineswegs der Schwerpunkt auf das sprachliche Element des lateinischen und griechischen Unterrichts gelegt, es soll vielmehr der gesamte geistige Inhalt des Altertums, von dem die Sprache nur einen Teil bildet, dem Schüler zur Anschauung gebracht werden, und je weiter hinauf der Unterricht liegt, umso mehr wird der Inhalt der Schriftsteller die Hauptsache.

Der maßgebende Gesichtspunkt für die Wertbeurteilung eines Unterrichtsgegenstandes, und zumal eines Unterrichtsgegenstandes, welcher fast die Hälfte aller Unterrichtsstunden für sich in Anspruch nimmt, kann in einer Schule, die keine Fachschule sein soll, nur in der Bedeutung gesucht werden, welche dieser Unterrichtsgegenstand für die allgemeine Bildung hat. Der Begriff der allgemeinen Bildung muß freilich, um für den Zweck einer solchen Orientierung brauchbar zu sein, erst von den unklaren Vorstellungen, die sich gewöhnlich mit ihm verbinden, befreit werden. Ich begnüge mich hier eine kurze Definition desselben zu geben. Ich verstehe unter allgemeiner Bildung diejenige geistige Bildung, welche für die Gewinnung und Bethätigung einer sittlichen und der Entwicklung der Kultur und der Gesellschaft entsprechenden Welt- und Lebensanschauung erforderlich ist. In der Bedeutung für die Begründung einer solchen allgemeinen Bildung liegt in der That der eigentliche und ausgezeichnete Wert, welchen die klassischen Studien, richtig betrieben, als Unterrichtsgegenstand des Gymnasiums in Anspruch nehmen können. Das Erkenntnisgebiet, für welches sie hier die tieferen Grundlagen schaffen sollen, ist das sowohl überhaupt, als erst recht in Ansehung des sittlichen Endzweckes der allgemeinen Bildung wichtigste und umfassendste, was es giebt. Es ist, um es mit einem Worte zu sagen, der Mensch, der Mensch als geistig sittliches Wesen, der Mensch in seiner Entwicklung, in seinem Denken, Fühlen, Wollen, in Staat und Gesellschaft, in Sprache, sprachlicher Darstellung und Kunst, in Sitte und Religion. Tiefere und zusammenhängende Einsichten auf diesem Gebiete sind das wichtigste Erfordernis gerade für diejenigen, welche durch ihre soziale Stellung zu Leitern der anderen, zu Vorkämpfern in dem Ringen für die höchsten Güter der Menschheit berufen sind. Sie müssen die Menschen selbst in ihrem innersten Wesen und in den wichtigsten Bethätigungen desselben kennen und verstehen. Und um ein solches tieferes Verständnis zu begründen, dazu werden auf dem Gymnasium die klassischen Studien getrieben, dazu wird die Jugend mit dem Menschen des klassischen Altertums bekannt gemacht.

Aber wie? Weshalb führt das Gymnasium die Jugend nicht unmittelbar in das Studium der modernen Menschheit hinein, mit der und für die sie doch dereinst zu wirken berufen ist? Weshalb zeigt es ihr eine vergangene Welt? Ich will die wichtigsten Gründe dafür wenigstens kurz andeuten. Es giebt keine Kultur, die so hoch, so vielseitig, so vollkommen, in ihren einzelnen Ausgestaltungen so typisch entwickelt und dabei zugleich so fertig und abgeschlossen vor uns läge, wie die des klassischen Altertums. Während wir den Erscheinungen unseres eigenen Volkes oder anderer moderner Völker gegenüber aus nationalen

oder politischen oder sozialen oder religiösen Gründen vielfach mit Recht einen von vornherein bestimmten parteiischen Standpunkt einnehmen, können wir das Altertum viel unbefangener und unparteiischer betrachten; und das ist sicherlich da, wo es sich darum handelt, das Betrachten und Untersuchen zu lernen, von unschätzbarem Werte. Vor allem aber müssen wir bedenken, daß wir eigentlich die Alten und daher auch die schwer Verständlichen sind, daß nicht bloß unsere politischen und sozialen Zustände sich als das Produkt einer viele Jahrhunderte umfassenden Vergangenheit darstellen, sondern auch unsere herrschenden Ansichten und Vorstellungen, ja auch unsere Gefühle und Neigungen gleichsam nur die letzten Glieder einer langen Kette von früheren Resultaten des menschlichen Nachdenkens und Empfindens bilden, deren Werden und Vergehen man verstehen muß, um das Gewordene zu würdigen und zugleich die Bedingungen der Weiterentwicklung deutlicher zu erkennen. Das Altertum aber verhält sich zum Modernen wie das Einfache zum Zusammengesetzten, das Ursprüngliche zum Gewordenen, das Junge zum Alten. Es enthält nicht allein viele Wurzeln und noch jetzt wirksame Elemente unserer Kultur, sondern bietet auch überall, namentlich aber in den Meisterwerken seiner Litteratur und Kunst, viel einfachere und durchsichtigere Verhältnisse, Motive, Gedanken, Gefühle, Persönlichkeiten, so daß der jugendliche Geist in ihm einen Stoff findet, der besonders geeignet erscheint, um an ihm Menschen und menschliche Dinge beobachten, vergleichen, verstehen zu lernen. Es ist für den breiten und tiefen Strom des modernen Lebens ein auch jetzt noch frisch sprudelnder, klarer und durchsichtiger Quell, aus dem zu trinken, und in dem zu baden Kräftigung und wahrhafte Erquickung bringt. Freuen wir uns daher, daß das Gymnasium dazu Gelegenheit giebt. Seien wir überzeugt, daß es in den klassischen Studien auch jetzt noch ein ausgezeichnetes Mittel höherer Geistesbildung besitzt. —

Es handelte sich bei meinen bisherigen Auseinandersetzungen darum, für die Würdigung des Unterrichts und des Unterrichtszweckes des Gymnasiums den richtigen Standpunkt anzudeuten. Praktisch wichtiger ist noch eine Verständigung zwischen Schule und Haus über die Grundsätze, nach welchen die Erziehung der Jugend außerhalb des Schulunterrichts zu gestalten ist. Die höchste Aufgabe der Erziehung ist die Hervorbildung des sittlichen Charakters. Der Anteil des Unterrichts daran durch die Gestaltung der Vorstellungswelt darf nicht unterschätzt werden. Aber der Unterricht kann doch vorwiegend nur Anregungen geben und die sittlichen Motive zeigen. Die Hauptsache ist, daß die sittlichen Ideen zu maßgebenden Bestimmungsgründen des Handelns werden, und dafür sind Zucht, Sitte, Gewöhnung und Lebenseinrichtung von Ausschlag gebender Bedeutung. Hier ist das Gebiet der Erziehung, wo Schule und Haus am meisten auf einmütiges Zusammenwirken und deshalb auf gegenseitige Verständigung angewiesen sind. Und die vielfach krankhaften und Besorgnis erregenden Zustände der Gegenwart scheinen dazu besonders dringend gerade die höheren Klassen der Gesellschaft aufzufordern, die doch für alle Schäden des Volkslebens in erster Linie die Verantwortung tragen, sei es daß sie aus Unverstand nicht rechtzeitig dagegen Vorkehrungen getroffen haben, sei es aber auch, daß — was der schwerste Vorwurf ist, der sie treffen kann, — ihre sittliche Kraft unzureichend gewesen ist. Die leitenden Klassen verdienen nur dann ihre führende Stellung und die mannigfachen Vorzüge, welche sie genießen, wenn sie ihren Beruf dazu nicht allein durch äußere Machtmittel und intellektuelle Überlegenheit, sondern auch durch sittliche Tüchtigkeit nachzuweisen im Stande sind. Nur derjenige ist einer höheren sozialen Stellung wahrhaft würdig, dessen sittliche Haltung Achtung einflößt. Die Höhergestellten müssen auch durch ihre sittliche Lebensführung den andern voranleuchten und ihnen Muster sein, nach denen sie sich richten können.

Wird dieser Forderung in unserer Zeit ausreichend genügt? Wer könnte seine Augen der Thatsache verschließen, daß auch in weiten Kreisen der Höhergebildeten ein erschreckender religiöser und moralischer Indifferentismus zu finden ist, daß auch in ihnen ein verderblicher Materialismus, der in dem Genuß das Ziel alles Strebens sucht, drohend sein Haupt erhoben hat, ein kalter Egoismus, der alles nach dem eigenen Vorteil bemißt und rücksichtslos und brutal sich durchzusetzen sucht, eine ekele Eier nach Geld und äußerlicher Ehre und Auszeichnung, daß alles Vergnügen doch die

schale Überfättigung und öde Langeweile nicht vertreiben kann, daß auch auf den Höhen des öffentlichen Lebens der Schlamm des Hasses, der Verleumdung, der Lüge liegt, daß unsere Theater und weitverbreitete Richtungen unserer Litteratur und Kunstübung mit Vorliebe das Frivole, Üppige, Gemeine aufsuchen? Und hätte denn die soziale Not, hätten die sozialen Gegensätze eine solche Höhe und Schärfe annehmen können, hätte eine solche Verbitterung in den niederen und arbeitenden Klassen entstehen können, wenn zur rechten Zeit in den höheren überall der rechte soziale Geist geherrscht hätte, welcher doch kein anderer ist, als der Geist des Christentums, der Liebe, welche in den Nächsten, wer es auch sei, den Bruder sieht, dem zu helfen Pflicht ist, dem wir Achtung schulden, auch wenn er arm und niedrig ist? Ich meine, die Not der Zeit, welche sich allwärts kund giebt, mahnt die Erziehung ernstlich, ihre Anstrengungen um die sittliche Förderung der heranwachsenden Generation zu vermehren, um drohenden Gefahren entgegenzuwirken, und es eröffnet sich hier für ein segensreiches Zusammenwirken von Schule und Haus ein weites Feld. Genüßsucht, Unmäßigkeit, Weichlichkeit und Üppigkeit, eiteles, gedehntes, prahlerisches Auftreten müssen bekämpft werden mit allen Mitteln, und ich hege zu unseren Schülern das Vertrauen, daß sie selbst in erster Linie an dieser Bekämpfung teil nehmen werden, wo diese Neigungen in ihre Herzen einzuschleichen drohen, oder wo sie an einzelnen ihrer Genossen sich bemerkbar machen. Selbstzucht und kameradschaftliche Zucht in dieser Hinsicht muß Ehrensache sein. Leidet doch, wer sich solchen Neigungen hingiebt, eine unwürdige Knechtschaft, in welcher der bessere Teil seines Selbst elend verkümmert; verletzt er doch die heiligsten Pflichten nicht bloß gegen sich selbst, sondern auch gegen das Vaterland. Es ist nicht genug, daß der Knabe und Jüngling mit Freuden bereit ist, wenn es gilt, für König und Vaterland zu sterben — der verdiente nicht den Namen eines Deutschen, der es nicht wäre — sondern auch für König und Vaterland zu leben, d. h. würdig zu leben, wie es das Wohl der Gemeinschaft, die Erhaltung des Vaterlandes fordert. Und die fordert, daß die Jugend, die dereinst berufen sein soll, in leitende und bevorzugte Stellungen einzutreten, in jeder Jugend den äußerlich weniger begünstigten Altersgenossen vorangeht. Noch ist jeder Staat vielleicht langsam, aber doch sicher zu Grunde gegangen, wo dies nicht der Fall war, wo diese Jugend genüßsüchtig, eitel, weichlich gewesen ist. Wenn deshalb die Schüler des Gymnasiums sich manche Einschränkungen gefallen lassen, und auf manche Freiheiten verzichten müssen, die anderen Altersgenossen gewährt werden, so sollen sie das als eine Ehre ansehen, und wenn ihnen manche sogenannte Vergnügungen versagt werden, die an sich vielleicht erlaubt sind, so wird von ihnen erwartet, daß sie derartige Vergnügungen nicht nötig haben, um sich froh und glücklich zu fühlen. Nach Vergnügungen, sagt irgendwo E. M. Arndt, jagt der Mensch, der keine Freude hat. Freude soll allerdings die Jugend haben, aber die rechte, bleibende Freude, eine solche Freude, der keine Überfättigung folgt, keine Blasiertheit, welche die größte Feindin aller Ideale, alles höheren Strebens ist. Angemessene und edele Freude ist für die Jugend zunächst die Bethätigung der körperlichen Kraft und Gewandtheit. Daher soll mit Recht die Schule körperliche Übungen und turnerische Spiele pflegen. Und es soll mich freuen, wenn darin die Treptower Jugend rüstig fortschreitet: Schwimmen, Eislauf, Rudern unter verständiger Anleitung, weite Märsche in Gottes schöner freier Natur, darin möge unsere Jugend ihre Freude suchen, aber auch in der Bethätigung der geistigen Kraft, in der Steigerung der Erkenntnis, in der Erweiterung des Wissens, in den Werken der Kunst. Wie herrliche Schätze öffnet da der Unterricht und die von ihm angeregte eigene Beschäftigung mit den Werken der größten Meister. Und dazu kommt der besondere Genuß, den die gemeinsame Beschäftigung damit bietet, wie sie das Gemeinschaftsleben der Schule ermöglicht, der Austausch der Gedanken darüber, die gemeinschaftliche Ausübung der Kunst im Zeichnen, Musizieren, Deklamieren, in dramatischen Aufführungen, — bei deren Veranstellung ich gern die Schüler unterstützen werde — das sind Freuden, die der Jugend eines Gymnasiums wohl anstehen. Wozu dann noch die höchsten, heiligsten Freuden kommen, die Freude an der Bethätigung der sittlichen Kraft, die Freude an der Überwindung alles Gemeinen, Niedrigen, an der Herrschaft über die Begierden, an der Hervorbildung jener *καλοκαγαθία* in der Persönlichkeit, welche das Ideal des Griechen war, und an der Bethätigung der dienenden Menschenliebe, die das Christentum lehrt, auf dessen festem Boden sich alle Erziehung gründen

muß. Der sittliche Geist wurzelt um so kräftiger und entfaltet sich um so reicher, je mehr er von echter Religiosität getragen wird. So beschaffen ist der Geist gewesen, aus dem in unserem Vaterland bisher das Größte und Herrlichste entstanden ist, in dem das deutsche Wesen am besten gedeiht. Von solchem Geiste muß auch unsere Jugend erfüllt werden, um eine feste Bürgschaft für die Zukunft des Vaterlandes zu sein, um ihrem Kaiser treue und brauchbare Diener geben zu können. In solchem Geiste ist diese Schule gegründet worden, in solchem Geiste soll sie sich weiter entwickeln. Auf diesem Nährboden soll sie sich aufbauen als eine Pflanzstätte edler Kunst und echter Wissenschaft, deutscher Zucht und Sitte, wahrer Bildung. Bei solchem Streben hoffe und bitte ich, hochgeehrter Herr Provinzialschulrat, daß Sie dieser Schule Ihr Wohlwollen und Ihre treue Fürsorge erhalten mögen, für diese Aufgabe rechne ich, meine verehrten Herrn Amtsgenossen, auf Ihre treue und erprobte Mitarbeit, auf die Teilnahme und Unterstützung meiner Mitbürger, auf eueren Gehorsam und euer williges Entgegenkommen, liebe Schüler. Vor allem aber lege ich mein Werk in die Hände des allmächtigen Gottes. Ja, Herr Gott, erleuchte mich mit Deiner Kraft, führe mich auf Deinen Wegen. Sei Du der treue Hort dieser Schule, der Fels, auf den wir bauen. Lenke die Herzen der Lehrer und Schüler nach Deinem Willen und verleihe ihnen Gnade. Laß unsere Arbeit geschehen in Deinem Namen und gelingen zum Heile dieser Jugend, zum Wohle dieser Stadt, zum Segen des Vaterlandes und zu Deiner Ehre. Amen.

Schulnachrichten.

I. Allgemeine Lehrverfassung der Schule.

1. Übersicht über die einzelnen Lehrgegenstände und die für jeden derselben bestimmte Stundenzahl.

	A. Gymnasium.									B. Vorschule.				
	VI	V	IV	IIIb	IIIa	IIb	IIa	Ib	Ia	Zuf.	KL. 3	KL. 2	KL. 1	Zuf.
Religion	3	2	2	2	2	2	2	2	2	19	3	3	3	9
Deutsch u. Geschichts- Erzählungen	3) 1) 4	2) 1) 3	3	2	2	3	3	3	3	26	6	7	8	21
Lateinisch	8	8	7	7	7	7	6	6	6	62				
Griechisch	—	—	—	6	6	6	6	6	6	36				
Französisch	—	—	4	3	3	3	2	2	2	19				
Geschichte und Erdkunde	2	2	2	2 1	2 1	2 1	3	3	3	26				
Rechnen und Mathematik	4	4	4	3	3	4	4	4	4	34	3	4	5	12
Naturbeschreibung	2	2	2	2	—	—	—	—	—	8				
Physik, Elemente der Chemie und Mineralogie	—	—	—	—	2	2	2	2	2	10				
Schreiben	2	2	—	—	—	—	—	—	—	4	mit Dtsch. verb.	4		4
Zeichnen	—	2	2	2	2	—	—	—	—	8				
Zusammen	25	25	28	30	30	30	28	28	28	252	12	18	20	46 (50)

Zu diesen Stunden treten als allgemein verbindlich hinzu: je 3 Stunden Turnen in allen Gymnasial-Klassen und eine für die Vorschule, je 2 Stunden Chorgesang in IV Ia, je 2 Stunden Singen in VI und V und eine für die Vorschule.

Für die Schüler der Klassen IIb-Ia sind zur freiwilligen Fortsetzung des Zeichnens 2 Stunden bestimmt. Ebenso sind für IIa-Ia je 2 Stunden zur freiwilligen Erlernung des Englischen oder des Hebräischen angesetzt.

2a. Übersicht der Verteilung der Stunden unter die einzelnen Lehrer im Sommerhalbjahr 1893.
In Klammern ist die Stundenverteilung, welche ausschließlich von Ostern bis Pfingsten Geltung hatte, beigefügt.

		Ordie- nariat	Ia	Ib	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	V	VI	Im Gesamten	
1.	Prof. Lic. Dr. Kolbe Direktor.	(Ia)	(Rel. 2) (Dtsch. 3) (Griech. 6)	(Rel. 2)								(13)	
2.	Prof. Baake Prorektor	Ia (IIa)	Lat. 6 Griech. 6	Sor. 2 (Lat. 6)	(Griech. 6) (Gesch. 3)							14 (21)	
3.	Prof. Dr. Schmidt Oberlehrer	Ib		Lat. 4 (Dtsch. 3) Griech. 6 Gesch. 3	Lat. 6							22 (21)	
4.	Dr. Doerks Oberlehrer	IIb	Englisch 2 Franz. 2	Franz. 2	Engl. 2 Franz. 2	Deutsch 3 Franz. 3 Gesch. 2 Erdk. 1						22	
5.	Schirmeister Oberlehrer	IIa	Math. 4 Phys. 2	Math. 4 Phys. 2	Math. 2 Phys. 2	Phys. 2	Phys. 2 ¹⁾					22	
6.	Kalmus Oberlehrer							Rel. 2 Deutsch 2 Gesch. 2 Erdk. 1		Rel. 2 Lat. (6) 7 Deutsch 3 Erdk. 2		21	
7.	Decker Oberlehrer	IIIa				Lat. 7	Deutsch 2 Lat. 7 Griech. 6					22	
8.	Dr. Tank Oberlehrer	IIIb					Lat. 7 Griech. 6 Franz. 3	Franz. 4 Gesch. 2 Erdk. 2				24	
9.	Dr. Fischer ²⁾ Oberlehrer	VI	Rel. 2 Deutsch 3	Rel. 2 Deutsch 3	Rel. 2 Deutsch 3 Gesch. 3	Rel. 2	Erdk. 1					21	
10.	Dr. Klotz Oberlehrer	IV	Hebr. 2		Griech. 6 Hebr. 2	Griech. 6		(Rel. 2) (Dtsch. 3) Lat. 7	Lat. (2) 1			(23) 24	
11.	Gottschewski ³⁾ Wiss. Hilfslehrer	V				Math. 4	Math. 3 ¹⁾	Math. 3 Natb. 2	Math. 4 Natb. 2	Rechn. 4 Natb. 2		24	
12.	Boeniche ⁴⁾ Wiss. Hilfslehrer	VI					Rel. 2 Gesch. 2		Rel. 2 Deutsch 3		Deutsch 4 Lat. 8	21	
13.	Küttschwager Gymn.-Elementarlehrer	2. Vorkl.								Rel. 3 Erdk. 2 ¹⁾ Natb. 2 ¹⁾	Schreiben 2	9 (+18 Vorsch.) = 27	
14.	Heidemann Zeichenlehrer	1. Vorkl.	Zeichnen 2					Zeichn. 2	Zeichn. 2	Zeichn. 2	Zeichn. 2		10 (+17 Vorsch.) = 27
15.	Schulz Turnlehrer	3. Vorkl.	12 Turnen in 4 Abteilungen									Rechn. 4	16 (+12 Vorsch.) = 28
16.	Kantor Thielscher Gesanglehrer		Chorstunden 3								Singen 2	Singen 2	7 (+1 Vorsch.) = 8
17.	Wendt Probekandidat						Math. 3 Phys. 2				Erdk. 2 Natb. 2	9	

¹⁾ In Verbindung mit dem Kandidaten Wendt.

²⁾ Bis zum 1. Juni vertreten S. das Nähere in der Chronik.

³⁾ Vom 1. August an; vorher Dr. Koch.

⁴⁾ Seit Pfingsten.

2b. Übersicht der Verteilung der Stunden unter die Lehrer im Winterhalbjahr 1893/94.

		Ordi- nariat	Ia	Ib	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	V	VI	Im Ganzen	
1.	Prof. Haake Direktor	Ia	Lat. 6 Griech. 6	Hor. 2								14	
2.	Prof. Dr. Schmidt Oberlehrer	Ib	Gesch. 3	Lat. 4 Griech. 6 Gesch. 3	Lat. 6							22	
3.	Dr. Foerks Oberlehrer	IIb	Englisch 2 Franz 2	Franz. 2	Engl. 2 Franz. 2 Gesch. 3	Deutsch 3 Franz. 3 Gesch. 2 Erdk. 1						22	
4.	Schirmeister Oberlehrer	IIa	Math. 4 Phys. 2	Math. 4 Phys. 2	Math. 4 Phys. 2	Phys. 2*)	Phys. 2					22	
5.	Kalmus Oberlehrer							Rel. 2 Deutsch 2 Gesch. 2 Erdk. 1		Rel. 2 Lat. 7 Deutsch 3 Erdk. 2		21	
6.	Decker Oberlehrer	IIIa				Lat. 7 Som. 2	Lat. 7 Griech. 6					22	
7.	Dr. Tank Oberlehrer	IIIb					Franz. 3	Lat. 7 Griech. 6 Franz. 3	Franz. 4			23	
8.	Dr. Schlemmer Oberlehrer		Rel. 2	Rel. 2	Rel. 2		Rel. 2 Deutsch 2 Gesch. 2 Erdk. 1		Rel. 2 Deutsch 3 Gesch. 2 Erdk. 2*)			22	
9.	Dr. Fischer Oberlehrer	VI	Deutsch 3	Deutsch 3	Deutsch 3	Rel. 2					Deutsch 4 Lat. 8	23	
10.	Dr. Klotz Oberlehrer	IV		Hebr. 2	Griech. 6 Hebr. 2	Griech. 4			Lat. 7	Lat. 1		22	
11.	Gottschewski Wiss. Hilfslehrer	V				Math. 4	Math. 3*)	Math. 3 Natb. 2	Math. 4 Natb. 2	Rechn. 4 Natb. 2		24	
12.	Küttchwager Gymn.-Elementarlehrer	2. Vorfl.									Rel. 3 Erdk. 2 Natb. 2*) Schreiben 2	9 (+ 18 Vorsh.) = 27	
13.	Heidemann Zeichenlehrer	1. Vorfl.	Zeichnen 2					Zeichn. 2	Zeichn. 2	Zeichn. 2	Zeichn. 2		10 (+ 17 Vorsh.) = 27
14.	Schulz Turnlehrer	3. Vorfl.	12 Turnen in 4 Abteilungen								Rechn. 4		16 (+ 12 Vorsh.) = 28
15.	Kantor Chielscher Gesanglehrer		Chorstunden 3							Singen 2	Singen 2		7 (+ 1 Vorsh.) = 8
16.	Wendt Probefandidat					Phys. 2	Math. 3		Erdk. 2		Natb. 2	9	

*) In Verbindung mit dem Kandidaten Wendt.

3. Übersicht über die während des Schuljahres 1893/94 erledigten Lehraufgaben.

Ober-Prima.

Ordinarius: Der Direktor.

Evangelische Religionslehre: 2 Stb. — Brief an die Römer. Rückblicke auf früher gelesene Schriften des N. T. — Glaubens- und Sittenlehre in Gestalt einer auf Bibel, Katechismus, Kirchenlied und Kirchengeschichte zurückgreifenden Erklärung der Lehrartikel des Augsburger Bekenntnisses; vorher kurze Besprechung der drei alten Symbole. Vierteljährlich eine schriftliche Ausarbeitung in der Klasse. — S. (Kolbe). Fischer. W. Schlemmer.

Deutsch: 3 Stb. — Lebensbilder Goethes, Schillers und berühmter Zeitgenossen derselben sowie bedeutenderer neuerer Dichter. Lesen und Besprechen von Abschnitten aus der Hamburgischen Dramaturgie, ferner von Dramen Goethes, Schillers und Shakespeares (in deutscher Übersetzung) namentlich folgende Stücke: Faust, Tasso, Braut von Messina, Macbeth, Richard III. — Aufsätze, Vorträge, Deklamationen. — (Kolbe). Fischer.

Aufgaben zu den Aufsätzen:

1. a) Woburch weiß Goethe unsere besondere Teilnahme für die Person seines Götz zu erwecken und festzuhalten? b) Was verdankt Goethe nach seinem eigenen Berichte seinen Eltern für seine Entwicklung während der Kinder- und Knabenjahre? c) Ein Bild des Odysseus nach meiner Kenntnis der Ilias. — 2. (Kl.-Auff.) Welche Gründe hindern Faust an dem Selbstmord in dem 1. Teil des Dramas? — 3. a) Wie ist die Teilnahme der Deutschen an der Person Fausts zu erklären? b) Welche Besonderheiten als Drama zeigt Kleists „Prinz von Homburg“? — 4. a) Wie können wir aus der verschiedenartigen Behandlung desselben Stoffes in Körners „Loni“ und Kleists „Verlobung auf St. Domingo“ Schlüsse auf die verschiedenartigen Charaktere der beiden Dichter ziehen? b) Mit welchem Rechte können wir Schiller als einen Vorläufer der Dichter des Befreiungskrieges ansehen? — a) Wie verwertet Goethe Selbsterlebtes auch im Tasso? b) Ist die Handlungsweise Oktavio Piccolominis zu verteidigen? c) Warum ist Körners „Prinz“ keine eigentliche Tragödie? 6. a) Die Zustände der Mark zur Zeit von Wildenbruchs Quixoms. b) Welche Bedeutung hat Köhne Finkle in Wildenbruchs Quixoms? 7. Weshalb glaubt Don Cesar in Schillers Braut von Messina sterben zu müssen. 8. Noch vorbehalten.

Aufgaben bei der Reifeprüfung

- a) zu Michaelis: Welche Bedeutung hat Lessing für unsere Litteratur?
- b) zu Ostern: Weshalb nennt Goethe seine sämtlichen Werke Bruchstücke einer großen Konfession?

Lateinisch: 6 Stb. — 5 Stb. Horaz Buch III und IV der Oden sowie Epoden und Episteln mit Auswahl. Tacitus Auswahl aus Buch I—IV der Annalen; Germania. Cic. Tusc. I. II. V. mit Auswahl. pro Murena, Privatlektüre, besonders aus Livius. Alle 14 Tage eine Übersetzung ins Lateinische, außerdem Verdeutschungen und kleine deutsche Berichte über Gelesenes. — Haake.

Griechisch: 6 Stb. — Anschauung der Ilias als eines Ganzen; gelesen aus Buch XI—XXIV. Sophokles: Antigone. Thucydides I und II mit Auswahl. Plato, Protagoras mit Auswahl. Anregung zur Privatlektüre. Schriftliche Verdeutschungen und deutsche Berichte über Gelesenes. — (Kolbe). Haake.

Französisch: 2 Stb. — Gelesen Descartes: Discours de la methode. Mirabeau: Reden, schriftliche Verdeutschungen und deutsche Berichte über Gelesenes. Übungen im Sprechen der fremden Sprache. Grammatische Wiederholungen; einfache Belehrungen über Synonymik, Stilistik und Metrik im Anschluß an Gelesenes. — Doerfs.

Englisch (unverbindlich): 2 Stb. — Praktische Einübung der Aussprache. Aneignung der Formen, der notwendigsten Sprachgesetze und eines ausreichenden Wortschatzes. Übungen im mündlichen und schriftlichen Gebrauche der englischen Sprache. Lektüre: Macaulay History of England. — Tending, Kurzgefaßtes Lehrbuch der englischen Sprache. — Doerfs.

Hebräisch (unverbindlich): 2 Std. — Gelesen aus 1. Mose und den Büchern Samuelis; einige Psalmen; Jesaja 6 und 53. Schriftliche Verdeutschungen. Einprägung eines ausreichenden Wortschatzes sowie grammatische Wiederholungen und Belehrungen im Anschluß an die Lektüre. — Strack, Grammatik und Vokabular. — Klog.

Geschichte und Erdkunde: 3 Std. — Geschichte der wichtigsten Begebenheiten der Neuzeit vom Ende des dreißigjährigen Krieges bis zur Gegenwart im Zusammenhang ihrer Ursachen und Wirkungen. Geschichtliche und geographische Wiederholungen. Vierteljährlich eine schriftliche Ausarbeitung in der Klasse. — Herbst III. Wehrmann, Landeskunde von Pommern. — Schmidt.

Mathematik: 4 Std. — Binomischer Lehrsatz für ganze positive Exponenten. Abschluß der Stereometrie. Der Koordinatenbegriff und einige Grundlehren von den Kegelschnitten. Schriftliche Arbeiten alle 14 Tage in der Klasse, daneben alle 6 Wochen eine häusliche. — Rambly I—IV. Gauß, 5 stellige Logarithmentafeln. Bardey, Aufgaben. — Schirmeister.

Aufgaben bei der Reifeprüfung

a) zu Michaelis:

1. $(x^2 + y^2) \cdot (x + y) = 405$; $x \cdot y \cdot (x + y) = 162$.
2. Ein Dreieck zu konstruieren aus: $a \cdot b = q^2$, $2r$, c .
3. Ein Dreieck zu berechnen aus: $q = 2$; $s_c = 2$; $\alpha = 67^\circ 22' 48,5''$. Anmerkung. Das Dreieck wird rechtwinklig ($\gamma = 90^\circ$). Die Berechnungsformeln sind für den allgemeinen Fall aufzustellen.
4. Ein regelmäßiges Achteck von der Seitenlänge $a = 12$ cm dreht sich um einen seiner großen Durchmesser. Um welches Stück x ist die Oberfläche des hervorgehenden Umdrehungskörpers kleiner als die Oberfläche der umschriebenen Kugel?

b) zu Ostern:

1. Für eine geometrische Reihe ist gegeben: $e = 2$; $n = 7$; $S = 635$. Wie groß sind a und u ?
2. Ein Dreieck zu konstruieren aus: $\frac{a}{b} = \frac{a_1}{b_1}$; c ; $k = \angle(a, t_c)$.
3. Ein Dreieck zu berechnen aus: $a : b : c = a_1 : b_1 : c_1$; q . Beispiel $a_1 = 12$; $b_1 = 5$; $c_1 = 13$; $q = 2$. Anmerkung wie oben.
4. Für einen geraden Kegel ist: $s = 13$; $h - r = 7$. Wie groß sind die Mantelfläche M und der Rauminhalt V ?

Naturwissenschaften: 2 Std. — Optik, Mathematische Erdkunde. Jochmann-Hermes. — Schirmeister.

Unter-Prima.

Ordinarius: Prof. Dr. Schmidt.

Evangelische Religionslehre: 2 Std. — Kirchengeschichte. Brief an die Galater, Stellen aus 1. Kor., Evangelium und 1. Brief des Johannes. Brief an Philemon. — S. (Kolbe). Fischer. W. Schlemmer.

Deutsch: 3 Std. — Aufsätze und Vorträge wie in Ia. Lebensbilder aus der Litteraturgeschichte von Luther bis auf Lessing. Gelesen wurden ausgewählte Gedichte, besonders von Klopstock und Schiller, einige Schriften Luthers, Abschnitte aus dem Laokoon, Emilia Galotti, Iphigenie, Julius Cäsar, Koriolan. Anleitung zur Privatlektüre. — S. (Schmidt). Fischer. W. Fischer.

Aufgaben zu den Aufsätzen:

1. Welche Idee verherrlicht Goethe in seinem „Göz v. Berlichingen“? 2. Durch welche Mittel bemächtigt sich Antonius der Herrschaft in Shakespeares „Julius Cäsar“? 3. a) Welche Bedeutung hat die Gräfin Orsina für die Weiterentwicklung in „Emilia Galotti“? b) Charakteristik des Prinzen in Lessings „Emilia Galotti“: Akt I. 4. (Al.) Warum feiern wir Sedan? 5. Warum geben wir der Goetheschen Iphigenie den Vorzug vor der Euripideischen? 6. Inwiefern ist Klopstock als ein Vorläufer der Dichter der Befreiungskriege anzusehen? 7. a) Was versteht Lessing unter dem fruchtbaren Moment in der bildenden Kunst, und inwiefern

haben die Künstler des Laokoon diesen Moment richtig erfasst? b) Weshalb tötet sich Pilatos? c) Inwiefern war es für die Entwicklung unserer Litteratur günstig, daß neben Klopstock Lessing auftrat? 8. Noch vorbehalten.

Lateinisch: 6 Std. — A. Horaz, Buch I und II der Oden und Satiren mit Auswahl. Haake. B. Tacitus Annalen I mit Auswahl. Cicero, Tusc. I und II mit Auswahl. Privatlektüre besonders aus Livius. Schriftliche Übungen wie in Ia. — S. (Haake). Schmidt. W. Schmidt.

Griechisch: 6 Std. — Ilias I—IX, teilweise kursorisch. Sophokles, Elektra. Platos Apologie und Laches: Demosthenes, Ol. I—III. *περὶ εὐφρονης*. — Sonst wie in Ia. — Schmidt.

Französisch: 2 Std. — Mignet Historie de la révolution p. 1—108. Molière, l'Avare. — Sonst wie in Ia — Doerfs.

Englisch und Hebräisch: vereinigt mit Ia.

Geschichte und Erdkunde: 3 Std. — Geschichte der epochemachenden weltgeschichtlichen Ereignisse vom Untergang des weströmischen Reiches bis zum Ende des dreißigjährigen Krieges, im Zusammenhang ihrer Ursachen und Wirkungen. Geschichtlich-geographische Übersicht der 1648 bestehenden Staaten. Wiederholungen aus den früheren Abschnitten der Geschichte. — Herbst II und III. Wehrmann, Landeskunde von Pommern. — Schmidt.

Mathematik: 4 Std. — Wiederholungen des arithmetischen Benstums der früheren Klassen an Übungsaufgaben. Zinseszins- und Rentenrechnung. Vervollständigung der Trigonometrie (Additionstheoreme). Stereometrie Teil I nebst mathematischer Geographie der Kugeloberfläche. — Schriftliche Arbeiten und Bücher wie in Ia. — Schirmeister.

Naturwissenschaften: 2 Std. — Mechanik und Akustik. Fochmann-Hermes. — Schirmeister.

Ober-Sekunda.

Ordinarius: (Haake). Oberlehrer Schirmeister.

Evangelische Religionslehre: 2 Std. — Apostelgeschichte, im Anschluß daran Kirchengeschichte bis 320. Lesung des Briefes Jakobi und des Briefes an die Philipper und Philemon und Ev. Matth. S. (tom. mit Ib.) — Fischer. W. Schlemmer.

Deutsch: 3 Std. — Nebelungenlied. Walther von der Vogelweide. Im Anschluß hieran Überblick über die Litteratur des Mittelalters. Götz, Egmont, Wallenstein. Zusammenfassender Rückblick auf die Arten der Dichtung. Deklamationen, Vorträge und Aufsätze. — (Haake). Fischer.

Aufgaben zu den Aufsätzen:

1. Der Epilog zu Schillers „Glocke“ ein wahres Denkmal seiner Größe. 2. Lassen sich die Thaten Geßlers in Schillers „Wilhelm Tell“ rechtfertigen? 3. Weshalb ging in den Perserkriegen der Oberbefehl von Sparta auf Athen über? 4. Welche Erzählungen des „Nebelungenliedes“ lassen in Siegfried den alten Gott erkennen? (Klassenaufsatz.) 5. Welche Anzeichen einer neuen Zeit finden wir in dem 1. Akte von Goethes „Götz“? 6. a) Aus welchen Beweggründen gehen die Handlungen Hagens hervor? b) Inwiefern versteht es Goethe in seinem „Götz“ durch entgegengesetzte Charaktere unsere Teilnahme an dem Stück zu erhöhen? 7. a) Welchen Zweck haben die Volksscenen in Goethes „Egmont“? b) Weshalb führt Goethe in seinem „Egmont“ Oranien und Ferdinand ein? 8. Vorbehalten.

Lateinisch: 6 Std. — A. Lektüre 5 Std. Livius aus der ersten Dekade. Sallustius Jugurtha. Vergil. Aen. VI. und VII, einige Stellen aus den Buc. und Georg. B. Grammatik und schriftliche Arbeiten 1 Std. Grammatische Wiederholungen und stilistische Zusammenfassungen im Anschluß an Gelesenes. Schriftliche Arbeiten wie in I. — Schmidt.

Griechisch: 6 Std. — A. Lektüre 5 Std. Odyssee IX. XVIII. XX. XXII. Ausgewählte Stücke aus XVI. XVII. XIX. XXIII. Auswahl aus Herodot VI—IX und Xenophons Memorabilien. Lyfias

gegen Agoratos. B. Grammatik und Übungen. 1 Std. Abschluß der Syntax. Schriftliche Berdeutschungen aus dem gelesenen Prosaiker. Deutsche Ausarbeitungen über Gelesenes. — (Haake). Klotz.

Französisch: 2 Std. — Daudet Contes de Lundi I—VII. Montesquieu Considérations p. 1—100. Äbrigens wie in I. — Ploetz, Schulgrammatik. — Doerks.

Englisch: 2 Std. — Lese-, Schreib- und Sprechübungen. — Tendersings Lehrbuch. — Doerks.

Hebräisch: 2 Std. — Übungen im Lesen und Schreiben. Einübung der Hauptsachen aus der Formenlehre und der wichtigsten Vokabeln. — Klotz.

Geschichte und Erdkunde: 3 Std. — Hauptereignisse der griechischen Geschichte bis zum Tode Alexanders und der römischen bis zum Untergange des weströmischen Kaisertums nach Ursachen und Wirkungen. Gelegentliche Wiederholungen aus dem Gebiete der Erdkunde. — Schriftliche Arbeiten wie in I. — Herbst I. — S. (Haake). Fischer. W. Doerks.

Mathematik: 4 Std. — Die Lehre von den Potenzen, Wurzeln und Logarithmen. Gleichungen einschließlich der quadratischen mit mehreren Unbekannten. Arithmetische und geometrische Reihen erster Ordnung. Abschluß der Ähnlichkeitslehre. Ebene Trigonometrie nebst Übungen im Berechnen von Dreiecken, Vierecken und regelmäßigen Figuren. Schriftliche Arbeiten und Lehrbücher mit Ausschluß von Rambly IV wie in I. — Schirmeister.

Naturwissenschaften: 2 Std. — Wärmelehre, Magnetismus, Elektrizität, Wiederholung der chemischen und mineralogischen Grundbegriffe. Lehrbuch wie in I. — Schirmeister.

Unter-Sekunda.

Ordinarius: Oberlehrer Dr. Doerks.

Evangelische Religionslehre: 2 Std. — Bibellese zur Ergänzung der in Tertia gelesenen Abschnitte. Erklärung des ganzen Evangeliums des Lukas. Wiederholung des Katechismus und Aufzeigung seiner inneren Gliederung. Wiederholung von Sprüchen, Liedern und Psalmen. — (Klotz). Fischer.

Deutsch: 3 Std. — Praktische Anleitung zum Aufsatzschreiben durch Übungen in Auffindung und Ordnung des Stoffes in der Klasse. Leichte Abhandlungen neben Berichten oder Erzählungen. Übungen im Vortrag eigener kleiner Ausarbeitungen über Gelesenes. Gelesen Balladen von Chamisso, Uhland, Schiller, Bürger, ferner Minna von Barnhelm, Jungfrau von Orleans, Hermann und Dorothea. — Doerks.

Aufgaben zu den Aufsätzen.

1. Inwiefern ist die Jugendgeschichte Friedrichs des Großen lehrreich für mich? 2. Wodurch wird der Konflikt in Lessings Minna von Barnhelm herbeigeführt? 3. Welches ist die Vorfabel von Lessings Minna von Barnhelm? 4. Mein Lebenslauf. 5. Welches ist der erschütternde Gegensatz am Ende des dritten Aktes von Schillers Jungfrau von Orleans. 6. Wodurch erregt Uhlands Ballade „des Sängers Fluch“ unser Gefallen? 7. Weshalb ist Schillers Tauscher in seiner gleichnamigen Ballade entschuldbar? 8. Inhaltsangabe von Schillers Ballade „Die Kraniche des Jbykus“. 9. Auf welche Eigentümlichkeiten deuten Hermanns Benehmen im Hause des Kaufmannes, die seltsame Weise, wie sich sein Verdruß Luft macht, ferner sein monatelanges Schweigen über das Begebnis hin?

Lateinisch: 7 Std. — A. Lektüre 4 Std. Cicero de imp. Cn. Pompei. Livius XXI. Vergil Aen. I, 1—417, II, 1—245 und 453—623. B. Grammatik 3 Std. Wiederholungen und Ergänzungen. Schriftliche Übersetzungen ins Lateinische im Anschluß an Gelesenes und Berdeutschungen. Kleine deutsche Berichte über Gelesenes. — Ellendt-Seyffert. — Decker.

- Griechisch:** 6 Std. — A. Homer 2 Std. Odyssee I. V, 1—224. VI. X mit Auswahl. S. Kloß. B. Decker. B. Xenophon 2 Std. Anab. I, 9 und aus V—VI sowie aus Hellen. I—III. C. Grammatik 2 Std. Wiederholung und Ergänzung der Formenlehre. Syntax des Nomens und Hauptregeln über Tempora und Modi. Schriftliche Übungen wie in III. Doch gelegentlich auch eine Verdeutschung. — v. Bamberg, Grammatik. — Kloß.
- Französisch:** 3 Std. — Befestigung des Konjunktiv; Artikel, Adjektiv, Adverb, Kasusrektion, Präpositionen, dann Particip, Infinitiv, behandelt wie in IIIa. Wiederholung des Fürworts, soweit dies auf der Unterstufe gelernt. Erweiterung des Wort- und Phrasenschatzes. Schriftliche und mündliche Übersetzungen ins Französische, Diktate, nachahmende Wiedergaben von Gelesenem und Vorerzähltem, Sprechübungen fortgesetzt wie in IIIa. Gelesen: Thiers Expédition en Égypte I—XII. — Floß, Schulgrammatik. — Doerks.
- Geschichte:** 2 Std. — Deutsche und preussische Geschichte vom Regierungsantritt Friedrichs des Großen bis zur Gegenwart; außerdeutsche nur soweit, als sie zum Verständnis jener notwendig ist. Vierteljährlich eine schriftliche Arbeit in der Klasse. — Eckert. — Doerks.
- Erdkunde:** 1 Std. — Wiederholung Europas, Elemente der mathematischen Erdkunde. Entwerfen einfacher Kartenskizzen an der Wandtafel und in Heften. Vierteljährlich eine Klassenarbeit. — Doerks.
- Mathematik:** 4 Std. — Gleichungen einschließlich einfacher quadratischer mit einer Unbekannten. Definition der Potenz mit negativen und gebrochenen Exponenten. Begriff des Logarithmus. Übungen im Rechnen mit fünfstelligen Logarithmen. Berechnung des Kreisinhaltes und -umfangs. Definitionen der 6 gebräuchlichen trigonometrischen Funktionen am rechtwinkligen Dreieck. Trigonometrische Berechnung rechtwinkliger und gleichschenkliger Dreiecke. Die einfachen Körper nebst Berechnungen von Kantenlängen. Oberflächen und Inhalten. — Schriftliche Arbeiten. — Bücher wie in IIa. — (Koch). Gottschewski.
- Naturwissenschaften:** 2 Std. — Vorbereitender physikalischer Lehrgang, Teil II (Magnetismus, Elektrizität, die wichtigsten chemischen Erscheinungen nebst Besprechung einzelner besonders wichtiger Mineralien und der einfachsten Krystallformen, Akustik, einige einfache Abschnitte aus der Optik.) Halbjährlich 2 schriftliche Arbeiten. — Schirmeister. Im W. mit Wendt.

Ober-Tertia.

Ordinarius: Oberlehrer Deder.

- Evangelische Religionslehre:** 2 Std. — Geschichte des Reiches Gottes unter dem Neuen Bunde; dazu Markus und Abschnitte aus der Apostelgeschichte gelesen. Erklärung der Bergpredigt nach Matthäus. Durchnahme von Gleichnissen. Sicherung der erworbenen Kenntnis des Katechismus und des angeeigneten Spruch- und Liederchatzes. Einführung in die Reformationsgeschichte im Anschluß an ein Lebensbild Luthers unter Berücksichtigung Bugenhagens und Melanchthons. Vierteljährlich eine Arbeit in der Klasse. — S. (Kalmus). Hoenicke. W. Schlemmer.
- Deutsch:** 2 Std. — Erzählungen, Beschreibungen, Schilderungen, Berichte über Selbsterlebtes, zum Teil in Briefform, Verdeutschungen als häusliche Aufsätze; außerdem kürzere Klassenarbeiten. Lesestücke aus dem Lesebuche gelesen, besonders Gedichte. Zell. Auswendiglernen und Vortragen von Gedichten. — Hopf und Paulsief, Lesebuch II, 1. — S. Decker. W. Schlemmer.
- Lateinisch:** 7 Std. — A. Lektüre 4 Std. Caesar de bello Gallico I, 30 ff., V u. VI mit Auswahl, VII ganz. Auserlesene Erzählungen aus den Metamorphosen (I, 1—415. II, 1—408.) B. Grammatik 3 Std. Abschluß der Verbsyntax in ihren Hauptregeln. Schriftliche Arbeiten wie in II. — Ellendt-Seyffert. — Decker.

Griechisch: 6 Std. — A. Grammatik. S. 3, W. 2 Std. Wiederholung und Ergänzung der Lehraufgaben der IIIb. Die Verba auf *μι* und die wichtigsten unregelmäßigen Verba des attischen Dialekts. Hauptregeln der Syntax im Anschluß an Gelesenes. Mündliche und schriftliche Übungen im Übersetzen in das Griechische. Halbjährlich 2 deutsche Arbeiten über Gelesenes. B. Lektüre. S. 3, W. 4 Std. Anfangs nach dem Lesebuch, dann Xenophons Anabasis I. (außer Kapitel 9), II und III. — v. Bamberg, Formenlehre. Bachof, Elementarbuch I. — Decker.

Französisch: 3 Std. — Ergänzung der Formenlehre, Einprägung der unregelmäßigen Verba. Syntaktische Hauptgesetze im Anschluß an Musterätze. Schriftliche und mündliche Übersetzungen ins Französische, Diktate, nachahmende Wiedergaben. Halbjährlich 2 deutsche Arbeiten über Gelesenes. Charles XII, VI ff. Übungen im Sprechen im Anschluß an Gelesenes und Vorkommnisse des täglichen Lebens. — Bloch, Schulgrammatik. — S. Doerks. W. Tank.

Geschichte: 2 Std. — Deutsche Geschichte vom Ausgange des Mittelalters bis zum Regierungsantritt Friedrichs des Großen, besonders brandenburgisch-preussische; außerdeutsche wie in IIb. Wiederholung der früheren Lehraufgaben und Geschichtszahlen. Vierteljährlich eine schriftliche Klassenarbeit. — Eckert, Wehrmann, Landeskunde von Pommern. — S. (Decker). Hoenicke. W. Schlemmer.

Erdkunde: 1 Std. — Wiederholung der physischen Erdkunde Deutschlands. Erdkunde der deutschen Kolonien. Kartenskizzen wie in IIb. Vierteljährlich eine Klassenarbeit. — Daniel, Leitfaden. — S. (Doerks). Fischer. W. Schlemmer.

Mathematik: 3 Std. — A. Arithmetik. (S. 1 Std., W. 2 Std.): Gleichungen ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Potenzen mit positiven ganzzahligen Exponenten. Das Notwendigste über Wurzelgrößen. B. Planimetrie (S. 2 Std., W. 1 Std.): Kreislehre, 2. Teil. Sätze über Flächengleichheit von Figuren. Berechnung der Fläche gradliniger Figuren. Anfangsgründe der Ähnlichkeitslehre. — Schriftliche Arbeiten wie in IIb. — Kambly I. II. Bardey. — (Koch). Gottschewski mit Wendt.

Naturwissenschaften: 2 Std. — Der Mensch und dessen Organe nebst Unterweisungen über die Gesundheitspflege. Übungen im einfachen schematischen Zeichnen des Beobachteten. — Vorbereitender physikalischer Lehrgang Teil I (Mechanische Erscheinungen, das Wichtigste aus der Wärmelehre.) — Schriftliche Arbeiten wie in IIb. — Schilling. — Wäber, kl. Schulnaturgeschichte. Ausg. A. — Schirmeister. Im S. mit Wendt.

Zeichnen: 2 Std. — A. Freies Zeichnen der Körper als Gebrauchsgegenstände. Das Flachornament. B. Geometrisches Zeichnen. Die Anfänge der Projektionslehre. — Heidemann.

Unter-Tertia.

Ordinarius: Oberlehrer Dr. Tank.

Evangelische Religionslehre: 2 Std. — Geschichte des Reiches Gottes unter dem Alten Bunde. Einige Stellen aus Hiob und einige Psalmen. Wiederholung des Katechismus nebst den dazu eingepprägten Sprüchen und früher gelernten Kirchenliedern. Einprägung von noch 4 Kirchenliedern. Belehrungen über das Kirchenjahr. — Schriftliche Arbeiten wie in IIIa. — Kalmus.

Deutsch: 2 Std. — A. Grammatik. Zusammenfassender Überblick über die wichtigsten der deutschen Sprache eigentümlichen grammatischen Gesetze nach dem grammatischen Anhang des Lesebuchs für IV. Häusliche Aufsätze (Erzählungen, Beschreibungen) vierwöchentlich. Außerdem kürzere Ausarbeitungen über Gegenstände, die im deutschen Unterricht durchgenommen sind, in der Klasse sechs-wöchentlich. B. Behandlung prosaischer und poetischer Lesestücke aus dem Lesebuch; Auswendiglernen und Vortragen 8 bestimmter Gedichte. — Gopf und Paulsief I, 3 und II, 1. Regeln und Wörterverzeichnis für Rechtschreibung. — Kalmus.

- Lateinisch:** 7 Std. — Lektüre 4 Std. Caesar de bello Gallico I, 1—29, II, III, IV. Anleitung zur Vorbereitung. Grammatik 3 Std. Wiederholung der Kasuslehre. Hauptregeln der Tempus- und Moduslehre. Mündliche und schriftliche Übersetzungen im Anschluß an Cäsar. Schriftliche Arbeiten wie in IIIa. — Ellenbt-Seyffert. — Tank.
- Griechisch:** 6 Std. — Die regelmäßige Formenlehre des attischen Dialekts bis zum verbum liquidum einschließlich. Mündliche und schriftliche Übersetzungen zur Einübung der Formenlehre im Anschluß an den Lesestoff. 2 kleine deutsche Ausarbeitungen im Halbjahr. — v. Bamberg, Formenlehre. Bachhof, Elementarbuch I. — Tank.
- Französisch:** 3 Std. — Fortsetzung der Lese- und Sprechübungen. Die notwendigsten unregelmäßigen Verba. 2 kleine deutsche Ausarbeitungen halbjährlich. — Plattner, Elementarbuch I. — Tank.
- Geschichte:** 2 Std. — Kurzer Überblick über die weströmische Kaisergeschichte vom Tode des Augustus ab. Dann deutsche Geschichte bis zum Untergange des Mittelalters. Vierteljährlich eine Klassenarbeit. — Jäger, Leitfaden. Eckert, Putzer, historischer Schulatlas. — Kalmus.
- Erdkunde:** 1 Std. — Wiederholung der politischen Erdkunde Deutschlands, physische und politische Erdkunde der außereuropäischen Erdteile außer den deutschen Kolonien. Kartenskizzen wie in IIIa. — Vierteljährlich eine Klassenarbeit. — Daniel. — Kalmus.
- Mathematik:** 3 Std. — A. Arithmetik 1 Std. Die Grundrechnungen mit absoluten Zahlen und Beschränkung auf das Notwendigste. Bei den Übungen auch Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten benutzt. Abgekürztes Multiplizieren und Dividieren. B. Planimetrie 2 Std. — Parallelogramm. Kreislehre Teil I. Schriftliche Arbeiten und Bücher wie in IIIa. — Gottschewski.
- Naturwissenschaften:** 2 Std. — Beschreibung einiger schwieriger Pflanzenarten. Besprechung der wichtigsten ausländischen Nutzpflanzen. Einiges aus der Anatomie und Physiologie der Pflanzen. Überblick über das Tierreich. Zeichnen und schriftliche Arbeiten wie in IIIa, desgl. Lehrbuch. — Gottschewski.
- Zeichnen:** 2 Std. — A. Freies Zeichnen. Perspektivische Darstellung einfacher geometrischer Körper; von jedem so gezeichneten Körper Grund-, Auf- und Seitenriß in rechtwinkliger Parallel-Projektion angefertigt. B. Geometrisches Zeichnen. Geometrische Konstruktionen im Anschluß an den geometrischen Zeichenunterricht in V. — Heidemann.

Quarta.

Ordinarius: Oberlehrer Dr. Klotz.

- Evangelische Religionslehre:** 2 Std. — A. Bibellese, dabei das Allgemeinste von der Einteilung der Bibel und die Reihenfolge der biblischen Bücher eingeprägt. B. Katechismus. Wiederholung der Aufgaben von VI und V. Einfache Worterklärung und Einprägung des 3. Hauptstücks mit Luthers Auslegung und 23 Sprüchen. Hauptstück 4 und 5 ohne eingehende Erklärung des Lehrers auswendig gelernt. C. 3 Kirchenlieder gelernt. — S. (Klotz). Hoenicke. W. Schlemmer.
- Deutsch:** 3 Std. — A. Grammatik. Der zusammengesetzte Satz mit Berücksichtigung der Interpunktion nach dem grammatischen Anhang des Lesebuchs. Das Wichtigste aus der Wortbildungslehre, an typische Beispiele angeschlossen. Schriftliche Arbeiten alle 14 Tage. B. Lesen von Gedichten und Prosa-Stücken aus dem Lesebuch. Nachzählen. Gelernt 10 Gedichte aus dem Lesebuch. — Regeln für die deutsche Rechtschreibung. Hopf und Paulsiek I, 3. S. (Klotz). Hoenicke. W. Schlemmer.
- Lateinisch:** 7 Std. — Lektüre im ersten Halbjahr 3, im zweiten 4 Std. Aus Müller de viris illustribus, zum Teil kurzorisch und mit Auslassungen. Vorbereitung in der Klasse während des ersten Halb-

jahres. Induktiv werden abgeleitet notwendige stilistische Anweisungen und wichtigere synonymische Unterscheidungen und Phrasen. Grammatik im ersten Halbjahr 4, im zweiten 3 Std. Wiederholung der Formenlehre. Das Wesentliche aus der Kasuslehre. Syntax des Verbums nach Bedürfnis. Wöchentlich eine kurze Übersetzung ins Lateinische im Anschluß an die Lektüre als Klassen- oder als Hausarbeit. Dazu halbjährlich 2 kleine deutsche Ausarbeitungen über Dinge, die in der lateinischen Lektüre vorgekommen sind, und halbjährlich 3 schriftliche Verdeutschungen. — Ellendt-Seyffert. — Klotz.

Französisch: 4 Std. — Erwerbung einer richtigen Aussprache durch praktische Übungen. Erste Versuche im Sprechen in jeder Stunde. Aneignung eines mäßigen Vortschatzes. Erlernen der regelmäßigen Konjugation unter vorläufiger Beschränkung auf den Indikativ, sowie der Hilfsverben avoir und être. Der Artikel, der Teilungsartikel im Nominativ und Accusativ. Deklination des Substantivs, unter Berücksichtigung der wichtigsten Unregelmäßigkeiten. Das Adjektiv, Veränderlichkeit desselben. Regelmäßige und unregelmäßige Komparation. Die Kardinalzahlen. Schriftliche und mündliche Übersetzungen aus dem Elementar- und Lesebuch. Halbjährlich 2 deutsche Ausarbeitungen über Gelesenes. — Plattner. — Tank.

Geschichte: 2 Std. — Nach ganz kurzer Wiederholung des in V behandelten Teiles der griechischen Geschichte und der dort gelernten Zahlen Übersicht der griechischen Geschichte von Dracon bis zum Tode Alexanders des Großen. Das Allernotwendigste über die wichtigsten Kulturvölker des Morgenlandes an die bezüglichen Punkte der griechischen Geschichte angeschlossen. Der geschichtliche Schauplatz hier wie auf allen Stufen eingepägt. — Nach kurzer Wiederholung des in V behandelten Teiles der römischen Geschichte Übersicht über die römische Geschichte vom Auftreten des Pyrrhus bis zum Tode des Augustus in Anlehnung an die führenden Hauptpersonen. — Schriftliche Arbeiten wie in IIIb. — Jäger. Puzger. — S. (Kalmus). Hoenicke. W. Schlemmer.

Erdkunde: 2 Std. — Physische und politische Erdkunde von Europa außer Deutschland, insbesondere der um das Mittelmeer gruppierten Länder. Kartenskizzen und schriftliche Arbeiten wie in IIIb. — Daniel. Debes, Atlas. — S. (Kalmus). Hoenicke. W. Schlemmer mit Wendt.

Mathematik: 4 Std. — A. Rechnen: 2 Std. Dezimalrechnung. Einfache und zusammengesetzte Regelbetri mit ganzen Zahlen und Brüchen. B. Planimetrie: 2 Std. Lehre von den Geraden, Winkeln und Dreiecken. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. — Rambly II. — (Koch). Gottschewski.

Naturwissenschaften: 2 Std. — Vergleichende Beschreibung verwandter Arten und Gattungen von Blütenpflanzen nach vorhandenen Exemplaren. Übersicht über das natürliche Pflanzensystem. Lebenserscheinungen der Pflanzen. Niedere Tiere, namentlich nützliche und schädliche, sowie deren Feinde, mit besonderer Berücksichtigung der Insekten. Zeichnen und schriftliche Arbeiten wie in IIIb. — Schilling-Wäber. — Gottschewski.

Zeichnen: 2 Std. — Auffassung und Darstellung leichter krummliniger Flächenornamente. — Heidemann.

Quinta.

Ordinarius: (Koch). Biff. Hilfslehrer Gottschewski.

Evangelische Religionslehre: 2 Std. — A. Bibl. Geschichten des N. T. nach dem Lehrbuche mit Auswahl. B. Katechismus. Erklärung und Einprägung des 2. Hauptstückes mit Luthers Auslegung, dazu 30 Sprüche eingepägt. C. Kirchenlieder. Die in VI gelernten wiederholt, neugelernt vier. — Zahn, Bibl. Hist. Ausg. B. Krahnert Ev. Gynn.-Katechismus. Porst Gesangbuch — Kalmus.

Deutsch und Geschichtserzählungen: 3 Std. — A. Grammatik. Der einfache und der erweiterte Satz. Das Notwendigste vom zusammengesetzten Satze nebst Hauptregeln über die Zeichensetzung nach dem gramm. Anhang des Lesebuchs. Übungen in der Rechtschreibung und Zeichensetzung in

wöchentlichen Diktaten bezw. Niederschriften in der Klasse. Kleine schriftliche Nacherzählungen. B. Lesen aus dem Lesebuche. Auswendig gelernt und vorgetragen 12 Gedichte des Lesebuchs. — Die dritte Lehrstunde der Woche ist für Erzählungen aus der sagenhaften Vorgeschichte der Griechen und Römer bestimmt. — Regeln und Wörterverzeichnis. Hopf und Paulsiek 1. 2. — Kalmus.

Lateinisch: 8 Std. — Wiederholung der regelmäßigen Formenlehre, die Deponentia, die unregelmäßige Formenlehre mit Beschränkung auf das Notwendige. Gebrauch des Lese- und Übungsbuches wie in Sexta. Wöchentlich eine schriftliche Übung im Anschluß an den Lesestoff. — Ellendt-Seyffert. Meurer I. u. II. — 7 Std. Kalmus; 1 Std. Dr. Kloz.

Erdkunde: 2 Std. — Physische und politische Erdkunde Deutschlands. Weitere Einführung in das Verständnis des Reliefs, des Globus und der Karten. Anfänge im Entwerfen von einfachen Unrissen an der Wandtafel. — Daniel Leitschaden. Debes. — Kalmus.

Mathematik und Rechnen: 4 Std. — A. Rechnen 3 Std. Teilbarkeit der Zahlen. Gemeine Brüche. Einfache Übungen mit Decimalbrüchen. Einfache Aufgaben der Regelbetri. Die deutschen Maße, Gewichte und Münzen werden weiter eingeprägt. Wöchentlich eine schriftliche Arbeit. B. Geometrisches Zeichnen 1 Std. Einfache planimetrische Konstruktionen. — (Koch). Gottschewski.

Naturwissenschaften: — Vollständige Kenntnis der äußeren Organe der Blütenpflanzen im Anschluß an die Beschreibung und Vergleichung verwandter, gleichzeitig vorliegender Arten. Beschreibung wichtiger Wirbeltiere nach vorhandenen Exemplaren und Abbildungen nebst Mitteilungen über ihre Lebensweise, ihren Nutzen oder Schaden. Grundzüge des Knochenbaues beim Menschen. Übungen im einfachen schematischen Zeichnen des Beobachteten. — Schilling-Wäber. — Gottschewski.

Schreiben: Vereinigt mit VI. 2 Std. Deutsche und lateinische Schrift. Übung der Buchstaben in Wörtern und Sätzen. Auch Ziffern geübt. — Lüttchwager.

Zeichnen: 2 Std. — Auffassung und Darstellung geradliniger Flächenverzerrungen. — Seidemann.

Sexta.

Ordinarius: Oberlehrer Dr. Fischer.

Evangelische Religionslehre: 3 Std. — A. Biblische Geschichten des N. T. nach dem Lehrbuche mit Auswahl. B. Katechismus. Durchnahme und Erlernung des 1. Hauptstücks mit Luthers Auslegung; einfache Worterklärung des 2. und 3. Hauptstücks ohne dieselbe. Einprägung von 19 Katechismusprüchen. C. 4 Kirchenlieder gelernt. Bücher wie in Quinta. — Lüttchwager.

Deutsch und Geschichtserzählungen: 4 Std. — A. Grammatik. Redeteile und Glieder des einfachen Satzes nach dem grammatischen Anhang des Lesebuchs; Unterscheidung der starken und der schwachen Flexion. Übungen in der Rechtschreibung in wöchentlichen Diktaten oder Niederschriften in der Klasse. B. Lesen von Gedichten und Prosa-Stücken aus dem Lesebuche. 12 Gedichte aus dem Lesebuche werden auswendig gelernt und vorgetragen. C. Mündliches Nacherzählen von Vorerzähltem. Die vierte Stunde ist für Geschichtserzählungen bestimmt. (Lebensbilder aus der vaterländischen Geschichte.) — Regeln und Wörterverzeichnis. Hopf und Paulsiek I, 1. — S. (Lüttchwager.) Hoenicke. W. Fischer.

Lateinisch: 8 Std. — Formenlehre mit strengster Beschränkung auf das Regelmäßige und mit Ausschluß der Deponentia. Wöchentlich eine halbstündige Klassenarbeit im Anschluß an den Lesestoff. — Meurer, Lesebuch I. Ellendt-Seyffert, Grammatik. — S. (Lant). Hoenicke. W. Fischer.

Erdkunde: 2 Std. — Grundbegriffe der physischen und der mathematischen Erdkunde in Anlehnung an die nächste örtliche Umgebung. Erste Anleitung zum Verständnis des Reliefs, des Globus und der Karten. — Kein Lehrbuch. Debes, Atlas in 31 Karten. — Lüttchwager, im S. mit Wendt.

Rechnen: 4 Std. — Wiederholung der Grundrechnungen mit ganzen Zahlen, unbenannten und benannten. Die deutschen Maße, Gewichte und Münzen nebst Übungen in der decimalen Schreibweise und den einfachsten decimalen Rechnungen. Wöchentlich eine kurze schriftliche Arbeit in der Klasse. — Schulz.

Naturwissenschaften: 2 Std. — Beschreibung vorliegender Blütenpflanzen; im Anschluß daran Erklärung der Formen und Teile der Wurzeln, Stengel, Blätter, Blüten, leicht erkennbaren Blütenstände und Früchte. Beschreibung wichtiger Säugetiere und Vögel nach vorhandenen Exemplaren und Abbildungen. — Lüttchwager mit Wendt.

Schreiben (vereinigt mit Quinta): 2 Std. — Übung im Schreiben nach der Vorschrift an der Tafel: deutsche und lateinische Buchstaben, Wörter, Sätze und Ziffern. Viel Takt Schreiben. — Lüttchwager.

Vom evangelischen Religionsunterrichte war kein der evangelischen Kirche angehöriger Schüler entbunden.

Mitteilungen über den technischen Unterricht.

- a. Den Turnunterricht erteilte in 4 Abteilungen in je 3 Std. der Turnlehrer Schulz. In der 1. Abteilung (Prima) waren im Sommer 12 Schüler, im Winter 6 befreit, in der 2. (Sekunda und Obertertia) im Sommer 5, im Winter 4, in der 3. (Quarta und Unter-Tertia) im Sommer 1, im Winter 1, in der 4. (Quinta und Sexta) 1, im ganzen im Sommer 19, im Winter 12 Gymnasten.
- b. Im Gesang hatten die Sextaner wöchentlich 2 Std. zur Einführung in die Notenkenntnis und die ersten Anfänge der musikalischen Theorie; geübt wurde die Durtonleiter, eine Anzahl Choräle und weltliche Lieder. Die Lehraufgabe der Sexta wurde in zwei wöchentlichen Std. in Quinta entsprechend fortgesetzt. — Erk und Greef, Sängerbain, Heft 1. — Thielscher.
- Die zum Singen geeigneten Schüler von Quarta bis Prima hatten drei Chorstunden, von denen je 1 Std. dem Gesamtchor, dem Männerchor und dem Knabenchor gewidmet war. — Thielscher.
- c. Am freiwilligen Zeichenunterricht beteiligten sich in 2 wöchentlichen Std. in einer Abteilung: aus Sekunda im Sommer 5, im Winter 6, aus Prima im Sommer 2, im Winter 7 Schüler, im ganzen im Sommer 7, im Winter 13.

Vor schule.

1. Klasse.

Ordinaris: Zeichen- und Vor schullehrer Heidemann.

Religionslehre: 3 Std. — Biblische Geschichten, ganz kurze Erläuterung des 1. Hauptstücks ohne Luthers Erklärung, wobei von 18 Bibelsprüchen ausgegangen wird, die allmählich auch dem Gedächtnis

- eingepägt werden. Gebete und Liederstrophen; ein Morgenlied und ein Neujahrslied ganz gelernt. — Kolbe, 1. Religionsbuch für Kinder evangelischer Christen. — Heidemann.
- Deutsch und Lesen: 8 Std. — Stücke aus dem Lesebuch gelesen und erläutert. Übungen im Wiedererzählen und im Vortrag auswendig gelernter Gedichte. Das Nötigste von den Wortklassen, der Flexion und den Satzteilen. Tägliche Abschriften; wöchentlich ein im Unterricht vorbereitetes Diktat. — Seltsam, Lesebuch. — Heidemann.
- Rechnen: 5 Std. — Die 4 Grundrechnungen mit unbenannten Zahlen im Zahlenraum von 1—1000, schriftlich im unbegrenzten Zahlenraum. Zuweilen leichte Regelbetri-Exempel. Kopfrechnen in jeder Stunde. Das große Einmaleins. Übungen im Zerfällen von Zahlen. Kenntnis des Zahlensystems. Erläuterung, Veranschaulichung und Einübung des Wichtigsten über unsere Münzen, Maße und Gewichte. Wöchentlich zwei kleine schriftliche Arbeiten, je eine in der Klasse und zu Hause. — Wulkow, Rechenheft 1. — Heidemann.
- Schreiben: 4 Std. — Das kleine und das große Alphabet in deutscher und in lateinischer Schrift, auch in Wörtern und Sätzen geübt. — Lüttschwager.

2. Klasse.

Ordinarius: Gymnasial-Elementarlehrer Lüttschwager.

- Religionslehre: 3 Std. — Biblische Geschichten. Einprägung der 10 Gebote mit einigen Bibelsprüchen, Gebete und Liederverse. — Kolbe. — Lüttschwager.
- Deutsch und Lesen: 7 Std. — Ganz nach Art von Klasse 1, doch mit Beschränkung auf den 1. Teil des Lesebuchs, ebenso mit Beschränkung der grammatischen Lehraufgabe. Kleine Diktate erst im letzten Vierteljahr. — Seltsam. — Lüttschwager.
- Rechnen: 4 Std. — Die 4 Grundrechnungen im Zahlenraum von 1—100. Das Einmaleins geübt. — Lüttschwager.
- Schreiben: 4 Std. — Mit Klasse 1, doch wird in Klasse 2 noch nicht lateinische Schrift geübt. — Lüttschwager.

3. Klasse.

Ordinarius: Turn- und Vorschullehrer Schulz.

- Religionslehre: 3 Std. — Einige biblische Geschichten, einige Gebete, Liederverse und Bibelsprüche. — Kolbe. — Schulz.
- Lesen und Schreiben: 6 Std. — Lesen und Schreiben der kleinen und großen deutschen und lateinischen Lautzeichen nach der Schreiblesemethode im Anschluß an die Fibel. — Sendelbach, Fibel. — Schulz.
- Rechnen: 3 Std. — Die vier Grundrechnungen im Zahlenraum von 1—20. — Schulz.

Vereinigt war die ganze Vorschule wöchentlich in einer Stunde zu leichten turnerischen Übungen und Turnspielen unter Herrn Heidemann; desgl. in einer Gesangstunde unter Herrn Thielischer: Gehör- und Stimmbildungsübungen, Notenkenntnis, Übung im Notenschreiben; nach dem Gehör einige Choräle und Lieder einstimmig geübt. — Müller-Hartung, Neues vaterländisches Liederbuch.

II. Aus den Verfügungen der vorgesetzten Behörden.

1. Min. 17. April 1893. Denjenigen Abiturienten, welche sich dem Maschinenbaufach widmen wollen, kann sogleich nach bestandener Reifeprüfung eine vorläufige Bescheinigung über das Ergebnis der Prüfung erteilt werden. Es ist ihnen zugleich zu empfehlen, sich auf Grund dieser Bescheinigung bei dem Präsidenten einer königlichen Eisenbahn-Direktion für den Eintritt in die Cleven-Praxis zu melden.

2. P. S. R. 19. April 1893. Der Herr Finanzminister hat für die Annahme von Supernumeraren bei indirekten Steuern folgende Bestimmungen getroffen: Die Annahme der Bewerber kann erfolgen, wenn folgende Vorbedingungen erfüllt sind: 1. Die Bewerber müssen die erste Klasse einer höheren Schule mit neunjährigem Lehrgange mindestens ein Jahr lang mit gutem Erfolge besucht haben oder das Reifezeugnis einer höheren Lehranstalt mit sechsjährigem Lehrgang in Verbindung mit dem Reifezeugnisse einer anerkannten zweijährigen mittleren Fachschule besitzen. 2. Vorherige befriedigende Ableistung des Dienstes im stehenden Heere oder in der Flotte. 3. Körperliche Befähigung für den Grenz- und Steuer-Aufsichtsdienst. 4. Der Bewerber muß im Stande sein, sich drei Jahre ohne Beihilfe aus der Staatskasse standesgemäß zu unterhalten. 5. Er darf das 23. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. — Die Gesuche um Annahme sind schriftlich an den Provinzial-Steuer-Direktor zu richten, in dessen Bezirk die Annahme gewünscht wird, und zwar bis zum 10. April bezw. 10. Oktober jeden Jahres.

3. R. P. S. R. 19. Juni 1893. Die Erwähnung der Befreiung von der mündlichen Prüfung in den Reife-Zeugnissen und den Zeugnissen über die Abschlußprüfung hat zu unterbleiben.

4. R. P. S. R. 27. Juni 1893. Die Direktion wird beauftragt, das von dem Direktor Kolbe zum Zwecke eines Bugenhagen-Stipendiums angeammelte Kapital von 1693 Mk. 16 Pfg. weiter zu verwalten und in demselben Sinne zu vergrößern.

5. Min. 17. Juli 1893. Zeugnisse über den Ausfall der Abschlußprüfung sind kostenfrei auszustellen für alle Schüler, welche ihre Studien auf der Anstalt fortsetzen; dagegen sind Gebühren zu erheben für den Fall, daß der Betreffende nach der Abschlußprüfung die Schule verläßt.

6. R. P. S. R. 26. Juli 1893. Die Gymnasial-Direktion wird ermächtigt, die von der verwitweten Frau Gymnasialdirektor Kolbe angebotene Büchersammlung ihres verstorbenen Gatten unter Erfüllung der von der Geberin gestellten Bedingungen anzunehmen.

7. Min. 24. Oktober 1893. Die Zulassung zu der Abschlußprüfung am Ende des Schuljahres ist auch solchen Schülern der Unter-Sekunda nicht zu versagen, welche dieser Klasse nicht ein volles Jahr angehört haben; denselben ist aber ausdrücklich bemerklich zu machen, daß sie auf Grund des Bestehens dieser Prüfung das Zeugnis über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst nicht erhalten können. (Vergl. jedoch 10.) — Es wird gestattet, daß ausnahmsweise Schüler der Unter-Sekunda, welche am Ende des Schuljahres aus einem triftigen Grunde in die Abschlußprüfung nicht eingetreten sind oder diese nicht bestanden haben, falls sie auf derselben Schule verbleiben, schon zu Ende des darauf folgenden Schulhalbjahres zur Wiederholung der Prüfung zugelassen werden. Die Ausnahme von Schülern, welche auf diese Weise die Versetzungsprüfung mitten im Schuljahr bestanden haben, in die Ober-Sekunda ist in der Regel nur in solchen Anstalten zulässig, wo Abteilungen bestehen, deren Lehrgang von Michaelis zu Michaelis läuft. — Die für die Befreiung von der ganzen mündlichen Reife- oder Abschlußprüfung gestellte Vorbedingung tadellosen Betragens wird auch auf eine Teilbefreiung ausgedehnt. — Die Zulässigkeit des Verzichts des Schülers auf Befreiung von der mündlichen Prüfung in einem einzelnen Fache fällt weg. — Die Zurückweisung von der mündlichen Prüfung oder das Zurücktreten während des Verlaufs der schriftlichen oder mündlichen Prüfung ist, wenn letzteres nicht durch Krankheit oder außerordentliche Veranlassung begründet erscheint, dem Nichtbestehen der Prüfung gleichzustellen. — Schüler, welche auch nach zweijährigem Aufenthalt in Unter-Sekunda die Abschlußprüfung nicht bestanden haben, sind in der Regel zu entlassen. —

Sämtliche Unter-Sekundaner haben bis zum Schluß der Schule diese zu besuchen. Nur im Falle der nachgewiesenen Unentbehrlichkeit des Zeugnisses für bestimmte Zwecke ist die Aushändigung desselben und die Entlassung des Schülers vor dem Schulschluß gestattet.

8. R. P. S. R. 27. November 1893. Es wird die Einführung folgender Schulbücher von Ostern 1894 an genehmigt: 1. Noack, Hilfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht in den oberen Klassen. 2. Harms und Kallius, Rechenbuch für Gymnasien und Realschulen.

9. R. P. S. R. 13. Januar 1894. Festsetzung der Ferien an den höheren Schulen Pommerns für das Jahr 1894:

Schulschluß.

1. Osterferien: Mittwoch, den 21. März mittags.
2. Pfingstferien: Freitag, den 11. Mai nachmittags.
3. Sommerferien: Dienstag, den 3. Juli nachmittags.
4. Herbstferien: Mittwoch, den 26. September mittags.
5. Weihnachtsferien: Freitag, den 21. Dezember nachmittags.

Schulanfang.

- Freitag, den 6. April früh.
- Donnerstag, den 17. Mai früh.
- Freitag, den 3. August früh.
- Donnerstag, den 11. Oktober früh.
- Dienstag, den 8. Januar früh.

10. U. M. 8. Februar 1894. Der Reichskanzler ist ermächtigt, in besonderen Fällen ausnahmsweise dem Zeugnis über die bestandene Ablußprüfung die Bedeutung eines gültigen Zeugnisses der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst auch dann beizulegen, wenn der Inhaber des Zeugnisses die zweite Klasse der Lehranstalt nicht ein volles Jahr hindurch besucht hat.

III. Chronik.

Das Schuljahr wurde am 11. April mit einer gemeinsamen Andacht eröffnet, worauf die neu eingetretenen Schüler vorgestellt und auf die Schulordnung verpflichtet wurden.

Gleichzeitig trat der Schulamtskandidat Herr Wendt ein, der dem Gymnasium zur Ableistung des Probejahres zugewiesen worden war.

Oberlehrer Dr. Doerks war bis zum 14. April beurlaubt, um einen in den Osterferien begonnenen archäologischen Kursus zu vollenden.

Oberlehrer Dr. Fischer war wegen einer achtwöchentlichen militärischen Übung bis zum 1. Juni beurlaubt. Er wurde durch die Lehrer der Anstalt vertreten, indem sein Unterricht in folgender Weise verteilt wurde: In der Religion wurde die IIa vereinigt mit der Ib unterrichtet. 2 St. Deutsch in IIa gab Professor Gaake, während die dritte Stunde dieses Unterrichts dem lateinischen Unterrichte des Professors Dr. Schmidt zugewiesen wurde. 2 St. Religion in IIb erteilte Oberlehrer Dr. Klotz, 2 St. Religion in IIIa Oberlehrer Kalmus, 1 St. Geographie in IIIa Oberlehrer Dr. Doerks, 2 St. Geschichte in IIIa Oberlehrer Decker. Von den 12 St. Latein und Deutsch in VI übernahm Oberlehrer Dr. Lank 6 St. für Latein, Gymnasial-Elementarlehrer Lüttichwager 6 St. für Deutsch, während der erstere dafür 2 St. Geschichte und 2 St. Erdkunde an Oberlehrer Kalmus bez. Oberlehrer Schirmeister abtrat, der Unterricht des Letzteren in Religion (3 St.) und Rechnen (4 St.) in der 2. Vorschulklasse mit dem entsprechenden Unterricht in der 1. Vorschulklasse vereinigt erteilt wurde.

In tiefer Trauer wurde das Gymnasium versetzt durch das am Pfingstmontage, dem 22. Mai, nach langem, schwerem Leiden erfolgte Abscheiden seines Direktors des Herrn Professors Lic. Dr. Kolbe. Die heimtückische Krankheit, der er schließlich zum Opfer gefallen ist, schien durch eine im April 1885 vorgenommene Operation im Keime erstickt worden zu sein. Indessen bereits im Winter 1891/92 zeigten sich wieder deutliche Spuren derselben, und vergebens war alles Bemühen ihrem verderblichen Umsichgreifen Einhalt zu thun. Mit Heldenmut hielt sich der in stiller Ergebung Leidende aufrecht und suchte fast bis zum letzten Augenblicke die Pflichten seines Amtes zu erfüllen. Am 13. Mai ging er zum letzten Male in seine Klasse. Unter dem Geläute der Pfingstglocken ist er dann im festem Glauben an seinen Herrn und Heiland sanft entschlafen.

Alexander Kolbe wurde am 12. Dezember 1841 zu Greifswald geboren, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, dessen von ihm hochverehrter, vortrefflicher Direktor Hiede einen besonders nachhaltigen Einfluß auf ihn ausübte, dann, nachdem er aus freien Stücken ein Jahr länger, als es nötig war, in Prima geblieben war, nach glänzend bestandener Reiseprüfung von Ostern 1859 die Universitäten Greifswald und Erlangen, um Theologie und Philologie zu studieren. Die Professoren, die ihn besonders anzogen, und zu denen er in einen näheren Verkehr trat, waren in Greifswald namentlich der Philologe Schömann, in Erlangen die Theologen Delitzsch und von Hofmann und der Philologe Nägelsbach. Bereits im März 1863 bestand er sowohl das Doktorexamen wie das examen pro facultate docendi mit größter Auszeichnung. Nach Ableistung des Probejahres an dem Gymnasium zu Greifswald übernahm er Ostern 1864 die Verwaltung einer ordentlichen Lehrerstelle an dem Gymnasium zu Köslin, wo er, erst 22 Jahre alt, bereits den Unterricht in der Religion und im Deutschen in Prima erteilte, wurde aber schon Michaelis desselben Jahres als Oberlehrer an das Gymnasium in Königsberg i. d. Neumark berufen, um dann diese Stelle zwei Jahr später mit einer Oberlehrerstelle an dem Marienstifts-Gymnasium in Stettin zu vertauschen. An dieser Anstalt entfaltete er, namentlich mit dem Unterrichte in der Religion, im Hebräischen und im Deutschen betraut, eine reichgesegnete Thätigkeit. Die Zeugnisse, welche die beiden Direktoren der Anstalt, unter denen er wirkte, ihm ausgestellt haben, sind des höchsten Lobes voll. Neben dem von einer seltenen Redegabe unterstützten Lehrgeschick und vorzüglichen Lehrerfolgen rühmen sie namentlich seine würdigen und wirkungsvollen Schulanachten, sowie seine rege und furchtbringende Teilnahme an der Behandlung pädagogischer und didaktischer Fragen in den Lehrerkonferenzen und seine stets bereite Dienstfertigkeit. Als er Ostern 1882 zum Direktor des hiesigen, damals städtischen Gymnasiums erwählt worden war, stand er in der Vollkraft des Mannesalters. Voll Begeisterung ergriff er seinen hohen und verantwortungsvollen Beruf. Ein ernster, gläubiger Christ, war es seine tiefinnerste Überzeugung, daß Gottes Wort in der heiligen Schrift zur Grundlage und zur alles beherrschenden Macht wie des gesamten Lebens, so vor allen Dingen des Schullebens gemacht werden müsse, daß der christliche Glaube das Leitende, die Seele, das Herz des ganzen Unterrichts sein müsse. Ebenso aber war er durchdrungen von dem unersehbaren Werte der klassischen Studien für die höhere Geistesbildung. Charakteristisch für seine Denkweise in dieser Hinsicht ist der Ausspruch Nägelsbachs, zu dem er in seiner Rede beim Antritt des Direktorats sich bekannte: Notwendigkeit der klassischen Studien; sonst bricht die Barbarei mit Macht über uns ein; aber auch Unentbehrlichkeit einer gründlichen Kenntnis des Evangeliums, sonst bleibt das klassische Altertum nicht nur unverstanden, sondern es bringt uns ein unheilvolles Heidentum. In solchem Geiste und zugleich erfüllt von königstreuer, vaterlandsliebender Gesinnung erfaßte er die großen Aufgaben der Schulleitung und des Unterrichts, widmete aber zugleich auch den kleinen und kleinsten Dingen des Schullebens rastlose Sorgfalt. Daneben ermöglichte es ihm seine große Arbeitskraft noch, seine schon in weit zurückliegender Zeit begonnene wissenschaftliche, literarische und Vereinsthätigkeit fortzusetzen. Als Ordner des Deutschen Evangelischen Schulvereins war er der Herausgeber des Evangelischen Monatsblattes, in dem eine große Anzahl Aufsätze von ihm selbst herrühren. Außerdem wirkte er in hervorragender Weise nicht bloß in hiesigen Vereinen, sondern auch außerhalb dieses engeren Kreises in Versammlungen und Vereinigungen für kirchliche und Schulanangelegenheiten. Namentlich nahm er in den letzten

Jahren thätigen Anteil an den Arbeiten des Evangelischen Schulkongresses, dessen erster Vorsitzender er seit 1889 war. Weite Kreise haben seinen Verlust schmerzlich empfunden. Am ersten Schultage nach Pfingsten, am Donnerstag den 25. Mai, fand in der Aula des Gymnasiums, wo der reichgeschmückte Sarg stand, unter zahlreicher Beteiligung von nah und fern eine erhebende Trauerfeier statt. Nach einer Rede, in welcher der Unterzeichnete ein Bild des Heimgegangenen in seiner Thätigkeit für die Schule entwarf, sprach Herr Superintendent Mittelhausen im Anschluß an 2. Tim. 4, 7 u. 8 von seiner Arbeit für die Kirche und die Ausbreitung des Reiches Gottes in weiteren Kreisen. Darauf begleitete die Versammlung den Verbliebenen unter Vorantritt der Schüler zu seiner letzten Ruhestätte. Die Schule wird ihm für die Liebe, Güte und Treue, die er ihr bewiesen, ein dankbares Andenken bewahren.

Die Witwe des Verstorbenen hat ihm auch noch in anderer Weise an dem Gymnasium ein Andenken gestiftet. Frau Direktor Kolbe hat die reichhaltige und wertvolle Bibliothek ihres Gatten dem Gymnasium geschenkt. Für diese hochherzige Stiftung soll der verehrten Frau auch an dieser Stelle der wärmste Dank ausgesprochen werden.

Bereits am 29. Mai schickte uns das Königliche Provinzial-Schulkollegium eine Aushilfe in dem Schulamtskandidaten Herrn Paul Hoenicke aus Stettin, so daß eine neue Unterrichtsverteilung eingerichtet werden konnte. Doch erfuhr der regelmäßige Unterrichtsgang auch sonst noch mehrfache Unterbrechungen. Es mußten wegen Erkrankung vertreten werden: der Unterzeichnete am 2. und 3. Mai, Prof. Schmidt am 1. Mai, 14. November und vom 7. bis 16. Dezember, Obl. Schirmeister am 6. und 8. Mai, Obl. Kalmus am 5. Februar, Obl. Lank vom 11. bis 16. Dezember, Obl. Schlemmer am 7. und 8. Dezember, Gymn.-Gl.-L. Lüttswager vom 9. bis 12. August, Zeichenlehrer Heidemann vom 24. bis 26. April; außerdem Obl. Schlemmer, der erst am 7. November in sein neues Amt eintreten konnte (vgl. unten), vom 1. bis 6. November und die Obl. Decker und Fischer, die als Schöffen einberufen waren, im Vormittagsunterricht am 1. bzw. 28. Februar.

Einen schmerzlichen Verlust erlitt die Schule durch den Tod eines begabten und hoffnungsvollen Schülers, des Quintaners Konrad Raatz, der am 6. Dezember der Diphtheritis erlag. Die Schüler konnten ihrem lieben Kameraden leider wegen der drohenden Ansteckungsgefahr nicht das letzte Geleit geben.

Wegen der Hitze fiel am 21. und 22. August der Unterricht von vorm. 11 Uhr an aus, wegen der mündlichen Reifeprüfung am 20. September und 5. März, endlich am 17. Oktober wegen der Einführung des Direktors.

Am Ende des ersten Vierteljahres schied der wissenschaftliche Hilfslehrer Dr. Koch aus. An seiner Stelle trat am 1. August als wissenschaftlicher Hilfslehrer und Alumnatsinspektor Herr Gottschewski ein, der schon in früherer Zeit an unserm Gymnasium thätig gewesen war.

Nachdem Seine Majestät der Kaiser und König Allergnädigst geruht hatten, den Unterzeichneten zum Königlichen Gymnasialdirektor zu ernennen, wurde ihm durch Erlaß des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vom 6. Oktober 1893 die Leitung des hiesigen Königlichen Bugenhagen-Gymnasiums übertragen, an dem er seit Michaelis 1880 zuerst als zweiter Oberlehrer, dann von Michaelis 1884 an als Prorektor gewirkt hatte. Am 17. Oktober 1893 wurde er durch den Herrn Provinzialschulrat Dr. Bouterwek aus Stettin, der selbst als Direktor das Gymnasium von Michaelis 1873 bis Ostern 1882 geleitet hatte, feierlich in sein neues Amt eingeführt. An der Feier, welche vormittags 11 Uhr in der festlich geschmückten Aula begann, beteiligten sich außer den Schülern und Lehrern der Anstalt, in deren Namen Herr Prof. Dr. Schmidt freundliche Worte der Begrüßung sprach, auch zahlreiche Gäste, unter ihnen auch die Vertreter der Kreis- und Stadtbehörden, sowie der Kirche. Die schöne Feststimmung pflanzte sich auch in einem am Nachmittag veranstalteten zahlreich besuchten Festmahle fort. Ein von den Schülern dargebrachter Fackelzug gab dem weihvollen Tage einen würdigen Abschluß. Es ist dem Unterzeichneten ein Bedürfnis, auch an dieser Stelle nochmals für die vielen ihm an jenem Tage erwiesenen Zeichen des Wohlwollens seinem herzlichsten Danke Ausdruck zu geben.

Am 1. November verließ uns der Hilfslehrer Hoenicke. Gleichzeitig wurde der Oberlehrer Dr. Schlemmer*) vom Königl. Dom-Gymnasium zu Kolberg in gleicher Eigenschaft an das hiesige Gymnasium versetzt und am 7. November nach der Morgenandacht vom Direktor in sein Amt eingeführt.

Am 5. November begingen Lehrer und Schüler gemeinschaftlich die Feier des heiligen Abendmahles.

Die Reifeprüfungen wurden unter dem Vorsitz des Herrn Provinzialschulrats Dr. Bouterwek am 20. September und am 5. März abgehalten.

Die Entlassungsfeier der Abiturienten zu Michaelis fand im engeren Kreise der Schule statt. Abiturient Sello sprach Worte des Abschieds, der Oberprimaner Ilgen antwortete. Die Entlassungsfeier zu Ostern war eine öffentliche, bei der der Abiturient Ilgen die Abschiedsrede hielt, während für die Zurückbleibenden der Oberprimaner Bilker redete.

Kaisers Geburtstag wurde durch einen Schul-Aktus gefeiert, bei dem Oberlehrer Dr. Schlemmer die Festrede über die sozialen Bestrebungen der Hohenzollern hielt, am Sedantage sprach Oberlehrer Dr. Fischer über den Gang der Kriegsführung bis zum 2. September; an beide Feiern schloß sich ein gemeinsamer Kirchgang.

An den übrigen patriotischen Gedenktagen wurden kürzere darauf bezügliche Ansprachen mit der Morgenandacht verbunden, und zwar am 15. Juni durch Oberlehrer Dr. Klotz, am 18. Oktober durch Oberlehrer Dr. Tank, am 9. März durch Hilfslehrer Gottschewski.

Eine Vorfeier zu Kaisers Geburtstag war seitens der Schule bereits am Sonntag, den 21. Januar, abends im Heinke'schen Saale veranstaltet worden. Es wurde von den Schülern E. v. Wildenbruch's Schauspiel „Die Duitzows“ aufgeführt, bei dessen Einübung der Direktor von dem Oberlehrer Dr. Fischer in dankenswerter Weise unterstützt worden war. Die Aufführung wurde eingeleitet durch den Vortrag eines von dem Oberprimaner Richard Calow verfaßten Gedichtes und geschlossen durch eine kurze mit einem Hoch auf den Kaiser endigende Ansprache des Direktors. Das zahlreich versammelte Publikum lohnte den jugendlichen Darstellern mit reichem Beifall. Der erhebliche Reinertrag der Aufführung ist zur Anschaffung eines Rennbootes und andere der körperlichen und künstlerischen Ausbildung der Schüler in ihren Mußestunden dienende Veranstaltungen bestimmt.

Der in diesem Winter unter den Schülern der oberen Klassen gebildete Turnverein, der seine wöchentlichen regelmäßigen Übungen an einem freien Nachmittage in der Turnhalle des Gymnasiums abhielt, veranstaltete am 17. Februar ein Schauturnen, das von dem turnerischen Streben und Können seiner Mitglieder ein erfreuliches Zeugnis ablegte.

Nachmittagsausflüge einzelner Klassen mit ihren Ordinarien fanden im Sommer mehrfach statt.

Am 22. Dezember, abends 6 Uhr, vereinigten sich Schüler und Lehrer und zahlreiche Freunde der Anstalt in der Aula unter zwei herrlichen Weihnachtsbäumen zur Weihnachtsfeier, bei welcher Weihnachtsgesänge und Deklamationen mit Schriftverlesung abwechselten.

Die Bücherverteilung aus dem Gadebusch'schen Legat war mit besonderer Genehmigung des Königl. Provinzial-Schulkollegiums in diesem Jahre auf den Vormittag des 23. Dezember verlegt worden. Die Feier, bei der auch der Primus omnium Ilgen einen kulturgeschichtlichen Vortrag hielt, wurde im übrigen in hergebrachter Weise von dem Direktor geleitet. 24 Schüler erhielten Büchergeschenke.

*) Karl Adolf Bernhard Schlemmer, geb. den 4. April 1854 zu Biesenrode bei Mansfeld, besuchte die lateinische Hauptschule der Franke'schen Stiftungen zu Halle a. S. und vom Herbst 1875 an die Universität Halle, um namentlich Geschichte und Geographie zu studieren. Nach bestandener Lehramtsprüfung leistete er an dem Königl. Pädagogium zu Putbus sein Probejahr ab, wurde daselbst Mich. 1882 als ordentlicher Lehrer und Adjunkt angestellt und Mich. 1887 an das Gymnasium in Kolberg versetzt. Im Druck ist von ihm erschienen: 1. Der Kaiser Decius diss. inaug. Halle 1879. 2. Historische Erinnerungen an Rügen. Programmabhandlung Kolberg 1891.

IV. Statistische Mitteilungen.

A. Frequenztabelle für das Schuljahr 1893/94.

	A. Gymnasium.										B. Vorschule.			
	O.I	U.I	O.II	U.II	O.III	U.III	IV	V	VI	Sa.	1	2	3	Sa.
1. Bestand am 1. Februar 1893	25	18	13	14	15	17	20	21	25	168	10	4	8	22
2. Abgang bis Schluß des Schuljahres 1892/93	12	—	4	2	3	1	—	1	—	23	1	1	1	3
3a. Zugang durch Beförderung zu Ostern	10	8	6	10	12	14	14	22	7	103	3	7	—	10
3b. Zugang durch Aufnahme zu Ostern	2	6	1	1	2	—	1	1	5	19	1	—	3	4
4. Frequenz zu Anfang des Schuljahres 1893/94	25	22	8	17	16	17	19	28	15	167	6	7	3	16
5. Zugang im Sommerhalbjahr	1	—	1	1	—	—	—	—	1	4	—	—	—	—
6. Abgang im Sommerhalbjahr	14	4	2	4	3	3	1	—	1	32	—	—	—	—
7a. Zugang durch Beförderung zu Michaelis	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7b. Zugang durch Aufnahme zu Michaelis	1	—	1	—	—	—	1	1	—	4	—	—	—	—
8. Frequenz zu Anfang des Winterhalbjahres	13	18	8	14	13	14	19	29	15	143	6	7	3	16
9. Zugang im Winterhalbjahr bis zum 1. Februar	2	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—
10. Abgang im Winterhalbjahr bis zum 1. Februar	—	—	1	—	—	—	—	1	—	2	—	—	—	—
11. Frequenz am 1. Februar 1894	15	18	7	14	13	14	19	28	15	143	6	7	3	16
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1894	20,4	20,6	18,3	17,1	15,9	14,5	13,2	12,4	11,1		9,3	8,2	6,7	

B. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	A. Gymnasium.							B. Vorschule.						
	Evang.	Kath.	Diff.	Juden	Einb.	Ausw.	Anst.	Evang.	Kath.	Diff.	Juden	Einb.	Ausw.	Anst.
1. Am Anfang des Sommerhalbjahres	141	15	—	11	61	105	1	15	—	—	1	13	3	—
2. Am Anfang des Winterhalbjahres	121	12	—	10	56	86	1	15	—	—	1	13	3	—
3. Am 1. Februar 1893	121	12	—	10	56	86	1	15	—	—	1	13	3	—

C. Übersicht über die Abiturienten.

a) Michaelis-Termin 1893.

Nr.	Namen	Geburtstag	Geburtsort	Konfession	Stand und Wohnort des Vaters	Jahre		Künftiger Beruf.
						auf d. Gymn.	in Prima	
1.	Karl Wiesing (Mumne)	9. 11. 1870	Stargard i. Pom. (Kreis Saasig)	ev.	† Kanzleirat a. D. Berlin	1½	3	Rechtswissenschaft.
2.	Paul Nordhausen (Mumne)	3. 2. 1870	Breslau	ev.	Kaufmann Berlin	½	4	Bergfach.
3.	Karl Pauli	3. 9. 1869	Neu-Ruppin	ev.	† Rechtsanwalt und Notar in Berlin	2½	2½	Rechtswissenschaft.
4.	Paul Wendt	13. 6. 1870	Cublitz Kr. Stolp	ev.	Lehrer Cublitz	2	3½	Theologie.
5.	August Sello (Mumne)	14. 9. 1873	Berlin	ev.	Kaufmann Berlin	½	3	Medizin.
6.	Karl Cohnitz	9. 11. 1871	Elberfeld	ev.	Rentier Charlottenburg	1½	3¼	Elektrotechnik.
7.	Wladislaw Jagodzinski	17. 3. 1873	Orle-Mühle Kr. Wirsiß	kath.	† Mühlenbesitzer Orle-Mühle	¾	2½	Naturwissenschaften.
8.	Willy Werbelow	28. 6. 1872	Butterfelde Kr. Königsberg Nm.	ev.	Gutsverwalter Wedell Kr. Königsberg Nm.	6¼	2	Theologie.
9.	August Hahn	6. 5. 1872	Karzen Kr. Nimpfisch	ev.	Superintendent a. D. Breslau	2¼	2	Rechts- und Staatswissenschaft.
10.	Heinrich Herrmann	29. 4. 1871	Lindenau Kr. Grottkau	kath.	Hausbesitzer Lindenau	2½	2	Baufach.
11.	Alphons Korn	25. 8. 1872	Breslau	jüd. Rel.	Fabrikbesitzer Breslau	1½	2½	Bergfach.
12.	Georg Rauter	31. 1. 1873	Berlin	ev.	Baumeister Berlin	1½	2½	Dienst im kgl. Heere auf Beförderung.
13.	Anton Smykalla	10. 5. 1869	Sakrau Kr. Kosel	kath.	† Gutsbesitzer Sakrau	1½	3½	Berg- und Hüttenfach.
14.	Otto Sietmann (Mumne)	6. 9. 1873	Steglitz bei Berlin	ev.	Geh. Rechnungsrat Berlin	1	2½	Rechtswissenschaft.

b) Ofter-Termin 1894.

1.	Karl Ilgen (Mumnats-Obersejor)	31. 7. 1874	Rammin i. Pom.	ev.	Seminarlehrer a. D. Rammin	5¾	2	Baufach.
2.	Franz Moritz	13. 12. 1869	Berlin	ev.	Baumeister u. Rittergutsbesitzer Blankenberg Kr. Ruppin	1½	5	Medizin.
3.	Richard Calow	6. 8. 1876	Stepenitz Kr. Rammin	ev.	Justizrat und Landtschafts-Syndikus Treptow a. R.	9	2	Rechtswissenschaft.
4.	Johannes Guse	4. 6. 1876	Alt-Damm Kr. Randow	ev.	Kaufmann Stettin	9	2	Theologie.
5.	Adolf Meyer	4. 11. 1873	Berlin	ev.	Bauinspektor a. D. Mitglied des kaiserl. Patentamts Berlin	1½	3	Baufach.
6.	Fritz Heidemann	9. 8. 1874	Treptow a. R.	ev.	Gymn.-Zeichenlehrer Treptow a. R.	11	2½	Dienst bei der kaiserl. Reichspolverwaltung.
7.	Otto Billeßen	25. 12. 1870	Dröy Kr. Mörß	ev.	Pastor a. D. Berlin, Chefredakteur der deutschen Lehrer-Ztg.	3	2	Medizin.
8.	Friedrich Groß (Mumne)	24. 10. 1875	Schlawa i. Pom.	ev.	Stadt-Hauptkassen-Rendant Schlawa	2	2	Theologie.

Nr.	Namen	Geburtstag	Geburtsort	Konfession	Stand und Wohnort des Vaters	Jahre		künftiger Beruf.
						auf d. Gymn.	in Prima	
9.	Richard Schmidt	8. 12. 1872	Lobedau Kr. Grottkau	kath.	Gutsbesitzer Lobedau	2	2	Rechtswissenschaft u. Landwirtschaft. Theologie.
10.	Johannes Brenning	28. 8. 1870	Wülfingerode Graf- schaft Hohenstein	ev.	Oberpfarrer Trebbin Kr. Teltow	1 1/2	4	Medizin.
11.	Viktor Dirbach	20. 1. 1872	Kl. Borek Kr. Rosenberg	kath.	Lehrer a. D. Breslau	1 1/2	2 1/2	Medizin.
12.	Paul Früchel	23. 2. 1873	Olmütz Kr. Gr. Strehlitz	kath.	Forstverwalter Thomaswaldau Kr. Bunzlau	3/4	3 1/2	Medizin und Naturwissenschaften.
13.	Georg Hoefler	28. 6. 1874	Finsterwalde Kr. Luckau	ev.	Jurist Finsterwalde	1/2	3	Militärarzt.

Anm. Zigen, Galow, Guse, Meyer, Zilleßen und Groß wurden ohne mündliche Prüfung für reif erklärt.

V. Sammlungen von Lehrmitteln.

A. Für die Lehrerbibliothek (Obl. Dr. Klotz) wurden 1. geschenkt: (außer der von Frau Direktor Kolbe geschenkten Bibliothek des verstorbenen Direktor Kolbe vgl. Chronik) a. vom Herrn Minister Philologus von Crußius Bd. 52 N. Folge 6. b. vom Herrn Herausgeber Droysen Kleine Schriften zur alten Geschichte Bd. I. c. von den Herrn Verlegern Leonhardt Grundzüge der Trigonometrie und Stereometrie; Schulz Lehrbuch der alten Geschichte. 2. aus Anstaltsmitteln angeschafft a. an Zeitschriften und Fortsetzungen: Centralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung; Zeitschrift für das Gymnasialwesen von Müller; Deutsche Literaturzeitung begr. v. Roediger, herausg. v. Hindenberg; Zeitschrift f. d. evangel. Religionsunterricht von Fauth u. Köster; Zeitschrift f. lateinlose höhere Schulen von Weidner; Lehrproben und Lehrgänge von Fries u. Meier (bis Heft 36 incl.); Grimms deutsches Wörterbuch; Strack u. Böcklers kurzgefaßter Kommentar zum A. L.; Kethwisch, Jahresberichte über d. höhere Schulwesen; Die Kriege Friedrichs des Großen herausg. vom gr. Generalstabe, Bd. 2 u. 3; Reck, Grammatici latini, Bd. 2 u. 3. b. an Neuerwerbungen: Kethwisch, Deutschlands höh. Schulwesen im XIX. Jahrh.; Verhandlungen der Direktoren-Konferenzen in Preußen, 42. Bd.; Brehms Thierleben, 3. Aufl., bes. von Pechuel-Loëse. B. Für die Schülerbibliothek wurden angeschafft: Abt. 1. (Obl. Dr. Fischer.) Das Neue Universum Band 13 u. 14; Wildenbruch, Quikows; Wauer, Hohenzollern; Andersen, Der Improvisator; Andersen, Nur ein Geiger; Scherenberg, Abukir; Grimmelshausen, Simplicius; Seume, Spaziergang nach Syrakus; Möser, Patriotische Phantasieen; Groth, Quikborn; Schenkendorf, Gedichte; Wolff, Raubgraf; Baumbach, Truggold; Wismann, Unter schwarz-weiß-roter Flagge; Quer durch Afrika; Moltke, Briefe über Zustände u. Begebenheiten in der Türkei; Moltke, Geschichte des deutsch-französischen Krieges. Abt. 2. (Obl. Dr. Tank.) Wildenbruch, die Quikows; Wauer, Hohenzollern u. die Bonapartes; Andree, Der Kampf um den Nordpol; May, Die Sklavenkaravane; Wörishöffer, Das Naturforscherschiff; Verne, Die Kinder des Kapitan Grant. Abt. 3. (G.-E.-L. Lüttichwager.) Hoffmann, Deutscher Jugendfreund 1893; Spyri Heidis Lehr- und Wanderjahre; Schmidt, Königin Luise; Haas Rügenische Sagen u. Märchen; Kern, Unter schwarz-weiß-roter Flagge; Schröder, Um die Erde auf dem Zweirad. C. Für die physikalische

Sammlung wurde angeschafft Spiegelsertant (Holzmodell), Chromsäure-Element, Induktionsrollen, Dosenlibelle. Für die Sammlung der geographischen Lehrmittel (G. E. L. Lüttichwager): Kiepert, Schulwandkarte von Asien (physisch). D. Für die naturgeschichtlichen Lehrmittel (derselbe): aus dem Zoologischen Atlas von Leutemann 18 Tierbilder, 6 Völkertypen, 7 Zootomische Tafeln. E. Für den Zeichenunterricht (Z. L. Heidemann) 6 Stück Gypsabgüsse.

VI. Mitteilungen an die Schüler und an deren Eltern.

Das Dr. Behrend-Stipendium (bestehend aus den Zinsen eines Kapitals von 9000 M.) für Studierende, welche auf dem Bugenhagen-Gymnasium die Reifeprüfung bestanden haben, ist erledigt. Schriftliche, an die Kommission zur Verwaltung des Dr. Behrend-Stipendiums gerichtete Bewerbungen nimmt der Unterzeichnete als Vorsitzender der Kommission entgegen.

Das neue Schuljahr beginnt am Freitag, den 6. April früh 7 Uhr.

Zur Aufnahme neuer Schüler für das Gymnasium und die Vorschule bin ich am 5. April vormittags von 9—12 Uhr bereit. Haben sie bisher noch keine Schule besucht, so haben sie bloß den Impfschein bez. Wiederimpfschein und das Geburtszeugnis bez. den Tauffchein, sonst auch das Abgangszeugnis der früher besuchten Schule vorzulegen.

Das Schulgeld beträgt in allen Klassen jährlich 120 M. Anträge auf halbe oder ganze Befreiung vom Schulgelde sind schriftlich an das Lehrerkollegium zu Händen des Direktors zu richten. Soweit den Bewerbern nicht schon früher ein Schulgeldeverlaß bewilligt war, ist eine amtliche Bescheinigung der Bedürftigkeit erforderlich. Bewilligungen gelten nie über ein Jahr hinaus; die Anträge sind also nach Ablauf des Schuljahres zu erneuern. Für Schüler der Vorschule kann ein Schulgeldeverlaß nicht eintreten.

Auswärtige Schüler finden Aufnahme in dem mit dem Gymnasium verbundenen Alumnate. Das Kostgeld beträgt 720 M. Freistellen zu 240 M. und 360 M. kann das Königl. Provinzial-Schulkollegium von Pommern verleihen. Doch finden im allgemeinen nur Bewerbungen für solche Schüler Berücksichtigung, die sich bereits auf dem hiesigen Gymnasium bewährt haben.

Anderweitige Pensionen nachzuweisen bin ich ebenfalls bereit. In jedem Falle bedarf die Wahl der Pension der vorher einzuholenden Genehmigung des Direktors.

Professor A. Haake,

Königlicher Gymnasialdirektor.

Einleitung
I. Die Bedeutung der...
II. Die...
III. Die...
IV. Die...
V. Die...

VI. Zusammenfassung und Ausblick

Die vorliegende Arbeit...
Zusammenfassung...
Ausblick...
Literaturverzeichnis...
Anhang...
Danksagung...
Vorwort...
Abkürzungen...
Abbildung...
Tabelle...
Formel...
Zusammenfassung...
Ausblick...
Literaturverzeichnis...
Anhang...
Danksagung...
Vorwort...
Abkürzungen...
Abbildung...
Tabelle...
Formel...

Prof. Dr. ...